

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Zeitung für die gesamte Region des Erzgebirges
Anzeiger für das Erzgebirge — Amtliches Organ der Kreisverwaltung des Erzgebirges und der Landeshauptstadt Chemnitz

Die Bezeichnung ist ein geschütztes Warenzeichen.
Anzeiger für das Erzgebirge — Amtliches Organ der Kreisverwaltung des Erzgebirges und der Landeshauptstadt Chemnitz

Telegramme: Tagblatt Auerzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postleitzahl: Aue 1000

Nr. 171

Donnerstag, den 25. Juli 1929

24. Jahrgang

Immer noch Kampf um den Konferenzort

Beschleppungsmanöver

In den letzten Tagen haben sich die Aussichten auf eine Einigung über den Ort der bevorstehenden politischen Konferenz wesentlich verschlechtert. Sämtliche Mächte mit Ausnahme von Frankreich waren für den Vorschlag des englischen Kabinetts Mac Donald, daß die Konferenz in London tagen sollte. Trotz aller Bemühungen der englischen Diplomatie schiederte das englische Projekt an der Hartnäckigkeit und Widerständigkeit der französischen Regierung. Diese schlug hierfür als Konferenzort eine Stadt in der Schweiz, wünschlich in der welschen Schweiz, in der Nähe von Genf vor, doch mußte die englische Regierung schon aus Prestige-gründen diesen Vorschlag ablehnen.

Hierauf kam man auf den Gedanken, die Konferenz im Hause oder einer anderen holländischen Stadt abzuhalten. Gegen diesen Plan erhoben aber die Belgier sofort den schärfsten Protest. Gleich darauf wurde, um das Wahl der Unvereinbarkeiten voll zu machen, Brüssel als Konferenzort vorgeschlagen, doch ist die belgische Hauptstadt für die deutsche Reichsregierung nahezu unvereinbar. Aus Bescheidenheit kam zwischendurch die Unregung, die Konferenz gleich wieder in Paris abzuhalten. Der lezte Vorschlag ist Aachen, doch dürfte dieser ebenso wie eine Stadt in der Schweiz von Mac Donald abgelehnt werden.

Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß jetzt in der englischen politischen Welt ein allgemeiner Pessimismus um sich greift, der von dem diplomatischen Korrespondenten des konservativen "Daily Telegraph" in folgende Sätze gepfossen wurde: Sowohl der Ort der Konferenz wie auch die Zeit ihres Zusammentritts hängt noch vollkommen in der Luft. Es ist so gut wie sicher, daß sie nicht am 5. oder 6. August zusammentreten kann. Darum kann auch nicht am 1. September, als dem Tag des Inkrafttretens des Young-Planes, festgehalten werden. Schuld daran ist einzig die französische Diplomatie mit ihrer Weigerung, London als Konferenzort anzunehmen. Diese Stellungnahme Frankreichs ist umso lieblos, als England gegen Paris als Konferenzort der Sachverständigen keinerlei Einwendungen erhob.

Dem Pariser "Matin" kommt allmählich selbst die ganze Kontroverse über den Konferenzort als absurd vor. Die übrige französische Presse steht aber größtenteils geschlossen hinter der französischen Regierung. Die letzten Meldungen vom Krankenlager Poincarés sind auch nicht gerade ermutigend, zumal man weiß, daß der französische Ministerpräsident größten Wert darauf legt, die Interessen Frankreichs auf dieser Konferenz persönlich zu vertreten. In Berlin verharrt man auf dem Standpunkt, daß nur ein neutraler Ort in Frage kommt, Brüssel jedoch kaum den Anspruch erheben kann, neutral zu sein. Ebenso fordert man hier, daß die Konferenz in den ersten Augusttagen beginnen muß. In gleicher Weise ist man gegen jede Teilung der Konferenz und regt nach wie vor an, die Konferenzarbeiten in einem Juge und möglichst rasch zu erledigen.

Die englischen Transportarbeiter fordern Wiederholungsumfrage.

Der Verband der Transportarbeiter hat in der auf der Konferenz in Remscheid am 1. August angemessenen Entschließung die Hoffnung auf die baldige Abhaltung der Mächtekonferenz über die allgemeine Überprüfung ausgeprochen und fordert für den Fall, daß keine allgemeine Übereinstimmung auf der demnächst abzuhaltenen Reparationskonferenz über die Rheinlandabstimmung erzielt werde, die baldmöglichste Durchsetzung der britischen Truppen.

Das Befinden des Reichskanzlers

Der Reichskanzler verbrachte eine ruhige Nacht. Der Zustand des Patienten wird von den Ärzten weiter als höchst gut bezeichnet.

Die lebhafte Anteilnahme der Außenwelt am Ergehen des Reichskanzlers kommt in der großen Zahl von Telegrammen zum Ausdruck, die bisher eingingen, unter ihnen solche vom apostolischen Nuntius Pacelli, dem Staatssekretär der Reichskanzlei, dem Gesandten Rauscher, von Freytag und Dr. Müller in Bern, dem italienischen und dem japanischen Botschafter, dem württembergischen Staatspräsidenten Bösl von der Zentrumskoalition des Reichstages usw.

Kreislicher Bericht über das Befinden des Reichskanzlers

Am 23. Juli vormittag 9.30 Uhr wurde von den behandelnden Ärzten, Geheimrat Enderlein und Geheimrat von Ströhl, folgender Bericht über das Befinden des Reichskanzlers ausgegeben: Der Zustand des Herrn Reichskanzlers ist nach dem heutigen Befund als zufriedenstellend zu bezeichnen.

Der Reichsaußenminister in Bildungen

Reichsaußenminister Dr. Stresemann legt von heute ab seine Amt im Bad Bildungen fort.

Neues Gesetz für Minister-Gehälter

Dem Reichstag ist nach Billigung des Reichskabinetts ein Entwurf über die Rechtsverhältnisse des Reichskanzlers und den Reichsminister zugegangen. Wir erfahren hierzu folgendes:

Das grundsätzlich Neue des Entwurfs ist danach, daß er die Reichsminister aus dem Beamtenverhältnis heraustritt und für alle Reichsminister eine besondere Ministeranstellung schafft. Die Urkunde über die Ernennung des neuen Reichskanzlers ist durch den neuen Reichskanzler selbst gegenzeichnet.

Der Reichspräsident bestellt nach dem Entwurf einen Reichsminister zum Stellvertreter des Reichskanzlers, nachdem dieser dem Reichspräsidenten einen entsprechenden Vorschlag unterbreitet hat. Der Entwurf enthält die Vorschrift, daß Reichsminister keine Nebenbeschäftigung, mit der eine Vergütung verbunden ist, heraufzunehmen haben und auch weder dem Vorland nach dem Aufsichtsrat eines Erwerbsunternehmens angehören dürfen.

Den Reichsministern wird unterstellt, gegen Entgelte als Schiedsrichter idig zu sein, das Amt eines Schöffen oder Geschworenen auszuüben oder sonstige öffentliche Ehrenämter zu bekleiden. Ein Reichsminister untersteht keinem Dienst-

strafverfahren. Er ist im politischen Sinne nur dem Reichstage verantwortlich.

Für den Reichskanzler steht der Entwurf ein monatlich im voraus zu zahlendes Amtsgehalt von jährlich 45 000 Mark, für die Reichsminister von 35 000 Mark jährlich vor. Dazu tritt ein örtlicher Sonderzuschlag, eine Wohnungsmitschädigung von 3600 Mark und eine Dienstauswandermitschädigung, deren Höhe der Reichshaushaltssatz bestimmt.

Eine der wesentlichen Bestimmungen des Entwurfs ist, daß ein in den Dienststand treender Minister, der sich als Reichs-, Bundes- oder Gemeindebeamter im Dienste oder im einkommunalen Aufstand befand, als Renten 80 v. H. des zu gehaltssicheren Dienstmonatens erhalten, daß ihm als Beamter in seiner bisherigen Beamtenstelle gelebt zugestanden hat. Das Übergangsgeld, das an Stelle der bisherigen Ministerrente vorgesehen ist, wird den ehemaligen Ministern für die gleiche Anzahl von Monaten gezahlt, für die sie ohne Unterbrechung Amtsbezüge erhalten haben, jedoch mindestens für ein Jahr und höchstens für fünf Jahre. Es beläuft sich in den ersten drei Monaten nach dem Rücktritt auf den vollen Betrag der normalen Amtsbezüge und sinkt dann auf 50 v. H. dieser Bezüge.

Die umstrittene Mandatschurei

Schanghai, Anfang Juni.

Wenn diese Betrachtungen, so lesen wir in der "Frankfurter Zeitung", auch lange vor dem radikalen Vorgehen der Chinesen gegen die russischen Beamten und Soldaten gefasst wurden, so wurden die kommenden Ereignisse von unserer Mitarbeiterin doch mit geradezu verblüffender Genauigkeit vorausgesagt; der Artikel stellt die Vorgänge der letzten vierzehn Tage in den großen Zusammenhang, von dem aus sie erst ganz verstanden werden können.

Die Mandatschurei, die oft der lästige internationale Spießrutenplatz genannt wird, ist ein Gebiet von chinesischen reaktionären Feudalismus, föderalistischem Nationalismus und von internationalem Spionage und Intrigenwirtschaft, so daß es beinahe zwangsläufig zu einem gelegentlichen blutigen Ausbruch kommen muß. Mit dem Aufsteigen der nationalen Frühjahr über den drei Provinzen und Fehl am 29. Dezember vorigen Jahres, womit die Vereinigung der Mandatschurei mit dem nationalistischen China kundgemacht wurde, wurde die Schwierigkeit dieser unzählbaren Situation eher noch verstärkt denn gebebt. Nach der Ansicht der chinesischen Beamten ist dieser Zusammenschluß das wichtigste politische Ereignis in China und in Asien während des ganzen vergangenen Jahres. Wer trop aller öffentlichen Neuerungen und Presseberichte, die das Gegenteil behaupten, bedenkt diesen Zusammenschluß doch wenig oder nichts, soviel die innere Verwaltung der Mandatschurei davon betroffen wird. Nach den Bekanntmachungen der Vereinigung unterscheiden nämlich alle internen Angelegenheiten ausschließlich der Wuchowener Regierung, die sich nach wie vor aus den gleichen Mitteln zusammensetzt wie vorher. Diese Wuchowener Machthaber sind, was von allen fortgeschrittenen Chinesen zugesehen wird, nicht nur in all ihren Aeuern und Geschöpfen realitätsfeindlich, sondern fast durchweg läufig oder gebaut von der fremden Macht, die ihnen am meisten zahlt. Die jüngsten sogenannten mandatschurischen Ernennungen die durch Tschang Kai-schek vorgenommen wurden, sind nichts als eine Verstärkung der Liste, die der Wuchowener Regierung von General Tschang Hsüeh-liang dem Sohn Tschang Hsüeh-liang, komponiert wurden, von Tschang Hsüeh-liang der in der Mandatschurei dieselbe Stellung einnimmt wie sein Vater, und dessen Qualifikation für seinen Posten lediglich darin besteht, daß er der Sohn seines Vaters ist. Während die Beute darüber überrascht waren, daß er sich von Japan gewaltsam unabhängig zeigte, um die Vereinigung mit Wuchow vorgenommen, sind bisher immerhin noch nicht die privaten Ubmachungen bekannt geworden, die er mit Wuchow getroffen hat, obgleich sein Zweck darüber bestehen kann, daß solche bestehen, um ihm seine Position als alleiniger Herrscher der Mandatschurei auch weiterhin ungeschmälert zu garantieren.

Der Tag des Beamten, der auch nach der Vereinigung in der Mandatschurei an der Macht bleibt, kann in dem Bürooberwalter der Sonderzone der chinesischen Ostbahn in Charkow geschehen. Dieser General nennen Tschang Tsching-fu war früher Bandit und kann leider kein Schreiben; seine einzige Qualifikation besteht darin, daß er ein Freund Tschang Hsüeh-liang war. Die Gouverneure der Provinz betrachten ebenso wie früher die öffentlichen Einkünfte als ihr persönliches Eigengeld, und in zwei Provinzen wird in ungeheurem Maße Opium-Mohn gepflanzt. Jetzt wie früher ist es den Studenten, die besonders das wichtigste fortgeschrittenste Element des Landes sind, verboten, sich politisch zu organisieren oder sich auch nur politisch zu betätigen. Selbst die Kommunisten kann nicht unabhängig von den Beamten der Wuchowener Regierung existieren, da diese erklärt haben, daß sie von nun an die Kommunisten repräsentieren. Jetzt wie früher gibt es keine Presse, keine Rebs- und keine Weins- und Verkaufsabgabe; es gibt keinen Arbeiterschutz und keine Arbeiterschule, mit Ausnahme jener, die gegen die Arbeiter gerichtet sind, und es gibt keine Art gesetzgeberische Kompetenz; die Kommunisten über die Polizei und Staatsanwaltschaft, Richter und

Gerichte zugleich, und die Möglichkeit, in der Mandatschurei zu leben, hängt davon ab, wie man ihnen zu schmeicheln oder sie zu bestechen versteht. Selbst das Erfuchen der Mantinger Regierung, heute nach der Mandatschurei entsenden zu dürfen, um die dortigen Beamten mit der Leere Sun Yat-sens bekannt zu machen, und Ablesung, indem die mandatschurischen Behörden erlaubten, daß sie lieber eine Studentenkommission nach Manting entsenden wollten und daß ausführlich deren Mitglieder in der Mandatschurei lehren dürfen.

Mit dem Zusammenschluß kamen die außwärtigen Angelegenheiten der Mandatschurei unter die direkte Kontrolle der Mantinger Regierung. Während dadurch die Lage gegenüber den anderen fremden Mächten nicht beruhigt wird, werden die Russen davon unmittelbar betroffen, und es ist nur eine Frage der Zeit, bis die drei russischen Konsulate in Tschai, Wuchow und Charkow geschlossen und die Sowjettruppen ausgewiesen werden. Das erste Ergebnis der Vereinigung war auch sofort, daß jeder Weiße Beamte in Charkow sich ermächtigt fühlte, durch die Presse an die Russen beleidigende Warnungen ergreifen zu lassen.

Die Beziehungen Chinas zur Sonderregierung sind hier jedoch besonders schwierig wegen der chinesischen Ostbahn, die seit dem Willkommen von 1924 unter gemeinsamer chinesisch-sowjetischer Verwaltung steht. Die Bahn stellt nicht nur einen großen kommerziellen Wert dar, sondern sie ist auch ein Nutztrücker, der Schulen gegründet und durchgeholt hat, Krankenhäuser, Klubs und Verschönerungsanstalten für die Beamten und wissenschaftliche Hilfsarbeiter, ganze Industrien und Telephon- und Telegraphenlinien. Bei ihr allein ist in China der Schifftundenag vollständig durchgeführt, und in ihren Betrieben gibt es die einzige Gewerkschaft in der Mandatschurei. Diese Eisenbahn ist die eine große Pulskader, die durch die Nordmandatschurei läuft und die das vorläufige wirtschaftliche und kulturelle Leben bestimmt; die Nordmandatschurei, die ein reiches Gebiet ist, ist so groß wie Frankreich und England zusammen. Innerhalb der letzten zehn Jahren ist dieses Gebiet von dreizehn Millionen Bewohnern besiedelt worden, die aus Nordchina eingewandert und die in beträchtlichem Maße zu Reichtum und zu den größten Münzen ausgestattet sind. Die Beute darüber überrascht waren, daß er sich von Japan gewaltsam unabhängig zeigte, um die Vereinigung mit Wuchow vorgenommen, sind bisher immerhin noch nicht die privaten Ubmachungen bekannt geworden, die er mit Wuchow getroffen hat, obgleich sein Zweck darüber bestehen kann, daß solche bestehen, um ihm seine Position als alleiniger Herrscher der Mandatschurei auch weiterhin ungeschmälert zu garantieren.

Noch ehe die nationale Fahne aufgezogen wurde, haben die chinesischen Behörden die Schule übernommen und die Telefonlinie der Eisenbahn beschlagnahmt. Sie haben die Gewerkschaft als ungültig erklärt und man glaubt, daß die Macht besteht, eventuell auch die Städte zu beschlagnahmen, die ein reiches Gebiet ist, ist so groß wie Frankreich und England zusammen. Innerhalb der letzten zehn Jahren ist dieses Gebiet von dreizehn Millionen Bewohnern besiedelt worden, die aus Nordchina eingewandert und die in beträchtlichem Maße zu Reichtum und zu den größten Münzen ausgestattet sind. Die Beute darüber überrascht waren, daß er sich von Japan gewaltsam unabhängig zeigte, um die Vereinigung mit Wuchow vorgenommen, sind bisher immerhin noch nicht die privaten Ubmachungen bekannt geworden, die er mit Wuchow getroffen hat, obgleich sein Zweck darüber bestehen kann, daß solche bestehen, um ihm seine Position als alleiniger Herrscher der Mandatschurei auch weiterhin ungeschmälert zu garantieren.

Beim ersten Anblick scheint das alles eine ganz einfache Sache zu sein — das Recht der Chinesen, alle Eisenbahnen, Bergwerke, Telephon- und Telegraphenlinien auf chinesischem Boden selbst zu betreiben. Sie haben sogar unfehlbar auch das Recht — was Sonderrepublik kann bestreiten darf — das alles zu konfiszieren, wenn sie es nicht auf andere Weise bekommen können und wenn die Mantinger Regierung dem Grundsatz der Konfiszierung zustimmt. Aber die Sonderregierung hat ja auch immer wieder ihre Bereitschaft (wirktens auch jetzt wieder, Red.) erklärt, über die Grundlagen einer freundschaftlichen Verständigung zu verhandeln. Aber es sind darüber hinaus auch ernst zu nehmende internationale Faktoren an der Arbeit, die verhindern, die Russen aus der Mandatschurei zu vertreiben. Diese haben auch im Manting ihre Hand mit

im Spiele. Diese Parteien sind vor allem Japan und England, die beide davon interessiert sind, alle Verbindungen zwischen China und Sowjetrußland abgebrochen zu sehen. Ich weiß es ganz ziemlich, daß der japanische und englische Geheimdienst mindestens in Charkow ein Spionagenetz unterhält, das in dieser Richtung arbeitet.

Vor einigen Jahren hat Japan an bekanntlich verucht, von der Südmandschurischen Eisenbahn aus Peking zu bauen, die mit der chinesischen Ostbahn konkurrieren sollen. Die wichtigste dieser Linien sollte das Bahnhof der inneren Mandschurei mit dem Seebahnhof Tschingtau verbinden, was, wie die Chinesen feststellen, es Japan möglich machen würde, die Mandschurei innerhalb vierundzwanzig Stunden mit ihren Truppen zu überqueren. Der Versuch, fünf breitige Brücklängen zu bauen, ist die Ursache für die antijapanische Studentenbewegung in der Mandschurei, die im vorigen November zu großen Demonstrationen führte, in deren Verlauf die Charkower Polizei 147 Studenten und Studentinnen niederschlug. Es gibt viele Chinesen, die der Meinung sind, daß die Japaner auch deshalb wünschen, daß die Chinesen die Ostbahn übernehmen, weil das nicht nur endlich dazu führen würde, die Russen zu vertreiben, sondern weil sie auch meinen, daß die Chinesen weder die Erfahrung noch die Macht hätten, die Bahn in Betrieb zu halten, und daß überdies, so lange wie die alten Beamten in der Mandschurei an der Macht sind, die Situation immer noch nach den japanischen Wünschen gesbalzter werden kann im Hinblick auf das allgemein übliche Belehrungsmaßstab. Die mandschurischen Beamten selbst machen aus ihrem Sympathie auch gar kein Hehl, indem sie sich allgemein der Vereinigung mit dem übrigen China widerstehen, und indem sie jede Art antijapanischer Demonstration in unbarmherziger Weise verfolgen. Selbst am Tage der Vereinigung mit dem übrigen China durften die Studenten von Charkow keine Menge halten, und als sie es dennoch taten, geschah dies gegen das Gesetz.

Ich weiß auch von einem verantwortlichen Engländer, der selbst im britischen Geheimdienst steht, daß in China acht englische Offiziere während der letzten Jahre unter den Chinesen große Propagandaaktionen gegen die Sowjetregierung inszenierten. Die Unterzeichnung des englisch-chinesischen Vertrags hat den Engländern in hohem Maße neue Macht gegeben, was auch schon im Anfang dieses Jahres in Charkow ein Echo fand, als der britische Konsul eines Tages einfach die Polizei anrief und veranlaßte, daß die lokale sozialistische Tageszeitung wegen irgend eines mißliebigen Artikels verboten wurde.

Mit den chinesischen Behörden in der Mandschurei arbeiten ebenso wie mit den anderen fremden Mächten die wichtigsten Russen zusammen. Es gibt etwa fünfzigtausend in Charkow in Russen. Sie leben an vielen Stellen im chinesischen Dienst; so ist zum Beispiel die Pressesammlung von einem Chinesen und zweien dieser Russen besetzt. General Uchong Hsueh-Liang hat in seinem Generalatlas nicht nur eine Karte japanischer Militärs und andere Ratgeber, sondern auch weitgrößere Generale.

Die Amerikaner scheinen mehr ein rein kaufmännisches Interesse an diesen Beziehungen zu haben — und so wie die meisten Kaufleute und Zeitungsbücher in der Mandschurei und wie viele in anderen Teilen Chinas sind sie projapanisch. So erklärte mir zum Beispiel ein Vertreter der General Motors Co. frei heraus, daß seine Gesellschaft große Pläne in bezug auf die Mandschurei habe, weil an Stelle der Chinesen Japaner das Land beherrschen und es politisch stabil halten. Ein bedeutender amerikanischer Korrespondent in China schrieb jüngst, daß „die Mandschurei mit dem Rest Japanischer Mächte zusammengeht“ — und daß ferner, seit die Japaner die Südmandschurische Eisenbahn innenhärteten, diese Bahn zusammen mit den japanischen Industrie- und Vergnügungsgeellschaften in China für etwa hunderttausend Dollar amerikanische Maschinen gekauft hätten, während die chinesischen Eisenbahnen nichts von Amerika gekauft hätten.

Augenblicklich ist es in der Nordmandschurei der russische Kaiser, der geschlagen wird, und die Vereinigung mit Peking hat dieses Schicksal nur noch verstärkt und verschafft den fremden Mächten erhöhte Einfluß und Macht in den drei Provinzen gegeben. Japan ist nicht im Stande, über diesen Zusammenhang beeinflusst zu werden, denn der Hahnwechsel bedauert faktisch nur wenig. Jetzt kommt es darauf an, die Chinesen und die Russen sich gegenwärtig an die Kette fassen zu lassen unter der Parole der „roten Fahne“. Diese aber ist nur ein Wandler, um den Blick der Bevölkerung von den wachsenden inneren Gefahren abzuwenden. Wenn die Russen vertrieben sein werden, wird erst der eigentliche Kampf um den Rest der Mandschurei eintreten. Die meisten Russen, die die ungeheure Macht Japans in Asien studiert haben, erkennen, daß die Mandschurei in Zukunft zu Japan gehören wird, zu Japan, das einen Krieg um sie bereits gewagt hat und das, ohne zu zögern, auch noch einen neuen wagen wird. Der Antwort der Chinesen ist, daß, wenn auch Japan das Land mit seinen Eisenbahnen und seinen Bergwerken in Besitz genommen haben wird, es doch noch nicht die Chinesen selbst bekommen hat. Es ist jedoch eine Tatsache, daß Japan über irgend eine andere Macht das Land auch politisch kontrollieren kann, solange die jetzt herrschenden Militaristen an der Macht sein werden. Das dann bedrohte Land hat eine Bevölkerung von nordchinesischen Bauern, die ohne jede politische Meinung sind und die nicht einmal wissen, was die nationale Fahne ist, als sie hochging. Die fortschrittlich-geistige Schicht ist nur schwach und unorganisiert. Die meisten Beamten in den Kreisen, vom höchsten bis zum niedrigsten, sind bestechlich. Es ist im Interesse mehr als einer fremden Macht, daß diese so leicht zu behandelnden Herren an der Macht bleiben — wobei es ihnen nichts ausmacht, wie die Fahne aussieht, die über ihnen weht.

Die chinesische Kundgebung an die Mächte

Reuter berichtet aus Peking: In der Kundgebung, die das chinesische Außenministerium, wie bereits gemeldet, an die Mächte gerichtet hat, wird auf die „umstürzlerische“ Bedeutung der Sowjetunion hingewiesen und erklärt, daß China als Teilnehmer am Kellogg-Pakt bis zum äußersten versuchen werde, sich aller Handlungen zu enthalten, die zu einer Säuberung des internationalen Friedens führen könnten. Sollte jedoch Sowjetrußland die Feindseligkeiten beginnen, so werde China Schritte unternehmen, um sich gegen die Angriffe der Einheitsfront zu schützen. In der Kundgebung wird gegen die Sowjetunion die Beschuldigung erhoben, daß sie geplant habe, die chinesische Regierung zu stützen. Bei der Hausdurchsuchung im Sowjetkonsulat in Charkow seien Dokumente beschlagnahmt worden, die auf die Organisation einer Kolonne von Deichselniedern und einer geheimen Armee Bezug nehmen. Die chinesischen Behörden seien gezwungen gewesen, hinsichtlich der Eisenbahnen die notwendigen Schritte zu unter-

nehmen, und zwar als Prudentiemaßnahme gegen innere Unruhen. Zum Beweis der von ihr erhobenen Beschuldigungen habe die Regierung bereits begonnen, Überzeugungen der in Charkow beschlagnahmten Dokumente zu veröffentlichen.

Die Truppenstärken im chinesisch-russischen Konfliktgebiet.

Der Korrespondent des „Bettl. Presse“ in Shanghai berichtet, die Russen-Regierung habe die Zahl der ihr zur Verfügung stehenden gut bewaffneten Soldaten mit 200 000 Mann angegeben. Die Stärke der russischen Streitkräfte an der Grenze der Mandschurei betrage nur 80 000 Mann.

Die „Rote Fahne“ über Waffentransporte.

Zu der Meldung der „Roten Fahne“ über Waffentransporte für Tschiangkiau auf dem Dampfer „Shanty“ wird mitgeteilt, daß dieser Dampfer nur 997 Tonnen fährt und daß er nicht nach Shanghai, sondern von Hamburg nach London in See gegangen ist.

Kommunistische Gewerbeausbildung in Deutschland.

In der Sonntagsnummer der „Roten Fahne“ erschien in großer Aufmachung ein Bild: „Mord und Geschänd“ steht über dieser Darstellung geflügelter nackter Menschen, und darunter der Satz: „So wählt Tschiangkiau, der Ultimatum des Tschirakts“ gegen die revolutionären Arbeiter und Bauern Chinas.“ In Wirklichkeit ist das Bild, so heißtt heute der „Werb“ nach, uralt und einem im Jahre 1901 erschienenen bildlichen Werk Joseph Kürschmers über China entnommen. Das sozialdemokratische Blatt gibt, um jedem Leugnungsversuch vorzubeugen, auch das Titelblatt dieses Buches im Halbkreis wieder.

Der Prozeß Ulitz

Eine eigenartige Anklageschrift

Im kleinen Gerichtssaal der Rostocker Strafkammer begann am Dienstag der Prozeß gegen den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes Otto Ulitz, der erst kürzlich sich einer Windarmoperation unterzogen mußte, sich aber allem Anschein nach wieder recht gut erholt. Der Aufnahmeraum war schon vor Beginn der Verhandlungen überfüllt. Unter den Zuhörern bemerkte man zahlreiche Führer des Deutschtums in Ost-Oberschlesien unter Führung des Vorstandes des Deutschen Volksbundes, des Prinzen Heinrich von Pleß. Außergewöhnlich stark war auch die Presse vertreten, denn nicht weniger als 40 Beobachterstaat hatten im Verhandlungssaal Platz genommen.

Der Vorsitzende, Vizepräsident Dr. Herlinger, begann die Verhandlung mit dem Aufruf des Angeklagten, der Zeugen und den Sachverständigen. Dabei stellte sich heraus, daß von den 23 geladenen Zeugen nur die Hälfte erschienen waren. Geladen waren 8 Belastungszugaben und 20 Entlastungszugaben. Unter den letzteren befanden sich Rechtsanwalt Wollny, der ehemalige Sejmarschall des aufgelösten tschechischen Sejm und Oberstaatsanwalt Dr. Pant, der Führer des deutschen Klubs im aufgelösten tschechischen Sejm.

Zu Beginn des Prozesses wollte sich der Angeklagte Otto Ulitz an die Richter wenden und ihnen auszuhören, welche schwere Verantwortung auf ihnen bei der Durchführung dieses Prozesses ruht, doch hielt ihm der Vorsitzende mit der Bemerkung ins Auge, daß er sich nicht zu defensiven Dingen zu äußern, sondern lediglich zur Sache selbst zu sprechen hätte. Im Anschluß daran wurde die Anklageschrift vorgelesen, die sieben Schlußmärschinenheiten umfaßt.

Wieder einmal wird das Ungewöhnliche zum Ereignis. Die Anklage steht sich auf das sattsam bekannte und gefäßte Schriftstück durch das Otto Ulitz dem Polen Victor Biakowitsch tatsächlich zur Fahnenflucht verhöhnen haben soll. Auf diesem Bergchen steht nach dem § 80 und 102 des polnischen Gesetzes über die allgemeine Militärdienstpflicht vom 23. Mai 1924 eine Strafe bis zu zwei Jahren Gefängnis. Bezeichnenderweise liegt das genannte Schriftstück dem Gerichte nicht einmal im Original vor, sondern nur in einer Photografie. Die Anklageschrift erklärt das angeklagte Schriftstück von Ulitz für echt und behauptet darüber hinaus, daß die außergewöhnlich hohe Anzahl von Fahnenflüchtigen in Oberschlesien auf das Konto der Tätigkeit des deutschen Volksbundes zu legen ist. In den letzten drei Jahren sollen nach den Angaben der polnischen Militärbehörde nicht weniger als 437 Militärdienstliche aus Oberschlesien ins Ausland geflohen sein.

Der politische Prozeß hat begonnen. Er wird nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt mit größter Spannung verfolgt werden. Alle nationalen Minderheiten sind an seinem Verlauf und Ausgang lebhaft interessiert, am meisten die Deutschen, die in Polen leben. Der Prozeß geht nicht ausgetragen im Senat des Deutschen Volksbundes und den Volksbundsräten an, der sich bis jetzt um eine geistige Lösung des Minderheitensproblems bemüht hat. Für die Polen selbst wird dieser Prozeß im Zeichen der Diktatur Piłsudski's die Frage beantworten, ob es noch Richter in Polen gibt? —

Neue Maßnahmen gegen die deutsche Sprache in Südtirol

Die „Tribuna“ veröffentlicht einen Erlass des Bozener Bürgermeisters, der durch Blaueranschlag bekannt gegeben und in dem angeordnet wird, daß, nachdem vom 1. Oktober an der Unterricht in den Bozener Volksschulen ausschließlich in italienischer Sprache erteilt wird, alle Bekanntmachungen, Mitteilungen, Anschläge, Etiketten usw., also alle für die Öffentlichkeit bestimmten Aufschriften und Mitteilungen, auch wenn sie private Interessen betreffen, ausschließlich in italienischer Sprache abgefasst werden müssen. Alle noch deutsch lautenden Aufschriften müssen bis zum 1. November italienisch umgeschrieben werden.

Boruntersuchung wegen Hochverrats gegen die französischen Kommunisten.

Zum Ende der im Pariser Justizministerium abgehaltenen Konferenz wurde beschlossen, gegen die am Sonntag verhafteten 96 Kommunisten eine Boruntersuchung wegen Hochverrats einzuleiten. Die 96 Verhafteten, unter denen sich mehrere Frauen befinden, wurden sofort einem ersten Verhör unterzogen, in das sich sieben Untersuchungsrichter setzten, und so bald ins Gefängnis eingeliefert.

Diplomaten bei Briand

Außenminister Briand hat den rumänischen Außenminister Mironescu, den japanischen und polnischen Botschafter sowie den chinesischen Gesandten empfangen.

Joseph Kürschner hatte seine „Schülerungen aus Leben und Geschichte“, „Krieg und Sieg“, als ein Denkmal den Streitern und der Weltpolitik“ im Zusammenhang mit dem Vierjahresplan veröffentlicht. Das Bild tritt in dem Buche die Unterseite „Entzückende Schönheit, welche die Grenze eines Bezirks überschritten hatten.“

Alles liegt in Japans Hand.

„Daily Mail“ meldet aus Tokio: Von hier gehen weitere Truppentransports noch der Mandchurie. Die Aussicht der Diplomatie ist, daß die Kriegsführung in Ostasien nicht mehr von Sowjetrußland, sondern nur noch von Japan aus auf werden kann.

Rote russische Einheiten.

Die Agentur Indo-pacific meldet aus Shanghai, daß die Sowjetstreitkräfte am 19. Juli um 8 Uhr am Sultan-Fluß, den die ostchinesische Eisenbahn überquert, angegriffen haben. Russische Fliegengesellen sollen Sufenha überwlogen haben. Außerdem sollen die Sowjets im Besitz von Vladivostok alle Männer zwischen 17 und 32 Jahren mobilisiert haben.

21 Schießfahrtzeuge sollen die Stadt Dahaofu in der Gegend von Port Arthur bombardiert und unter der chinesischen Bevölkerung eine Panik hervorgerufen haben. Die in Sibirien lebenden Japaner haben das Land verlassen.

Massenverhaftungen von Sowjetangehörigen in China

Über 800 Sowjetangehörige der chinesischen Eisenbahn sind unter der Verdächtigung, ihre Landsleute gegen die chinesischen Behörden aufgetreten zu haben, verhaftet worden. 42 Andere, darunter acht Frauen, die in Provinzschengen und anderen Orten verhaftet wurden, sind ins Gefängnis von Charkow eingeliefert worden.

Schlussfassung des 12. Deutschen Studententages.

Zu Beginn der gefürchteten Vollstreckung in Hannover wurde die hochschulpolitische Debatte eröffnet, nachdem die Entscheidung über den hochschulpolitischen Antrag des Studententages ohne Aussprache am Montag gefallen war. Aus der Haltung der Studentenschaften der außerpreußischen Hochschuländer war zu erkennen, daß sie gemäß der angenommenen Entschließung einen von ihrer Seite geführten Druck mit den Unterrichtsverwaltungen zu verhindern gedachten, solange ihnen nicht in wesentlichen Punkten die Mitarbeit an der Deutschen Studentenschaft durch diese behindert wird. Gleichfalls angenommen wurde ein Antrag der Deutschen Studentenschaft, in dem es heißt: Der deutsche Studententag zu Hannover legt schärfsten Einspruch gegen das Verbot der Kriegsschulfundgebungen an den preußischen Hochschulen ein. Die Alia der Technischen Hochschule München stellt an die Deutsche Studentenschaft den Antrag, daß lärmliche deutschen Hochschulen in gemeinsamer Kundgebung an das In- und Ausland zur Wiederherstellung der deutschen Volksrechte und zur Schaffung ausreichender Sicherheit für das völkerliche Erholungsland ausgelegte deutsche Volk eine baldige Änderung des Deutschlands aufgezwungenen Wehrsystems fordern, da eine Übereilung auch der anderen Staaten in absehbarer Zeit ausgeschlossen erscheint.

Teilnahme der Reichswehr an Verfassungsfesten

Das Reichswehrministerium hat angeordnet, daß die Reichswehr sich in diesem Jahre mehr als bisher an der Verfassungsfesten beteilige. In den Garnisonorten werden Reichswehr-Konzerte veranstaltet. An den amtlichen Feiern werden Stände und Abordnungen der Truppenkörper teilnehmen. Reichswehrkapellen werden sich an Kundgebungen und sportlichen Veranstaltungen zu Ehren der Verfassung beteiligen.

Verhaftung von Kommunisten in Prag.

Das Prager Polizeidirektorat hat gestern sämtliche Teilnehmer an der vom proletarischen Aktionsausschuß für Groß-Prag in das Volkshaus der Prager Vorstadt Vyšehrad einberufenen kommunistischen Konferenz festgesetzt. Es wurden 40 Personen, die sich nicht ordnungsmäßig legitimieren konnten, oder die der Revision Widerstand entgegenseitig fanden, festgenommen und in Haft behalten. Unter diesen befindet sich auch der kommunistische Abgeordnete Haras, der sich Gewalttätigkeiten gegen die Polizei zuschulden kommen ließ.

Neue Bücher.

Ein unerhörliches alpines Taschenbuch ist das soeben erschienene, im Einbanden mit dem Hauptauszug des D. u. Dr. M. B. vom Alpinen Verlag, Wien IV, Borsteistrasse 48, herausgegebene Taschenbuch für Alpenvereins-Mitglieder. Die Redaktion (Dr. Schmidt-Wellenburg, 2. Sekretär des D. u. Dr. M. B.) hat für rasche Erfassung aller wichtigsten alpiner Daten gesorgt, von denen wir auszugsweise nennen: Schutzhütten des Alpenvereins, Richtlinien, Höhenordnung, Höhengebiete, Bergschädel, Bergführerkarten, Rechte und Pflichten, Bergführerkarte, Bergführerkarte (erste Veröffentlichung), alpines Wetterwochen, Reise- und Wetterkarten usw. Sehr ausführlich sind auch die vielen alten Hüttenbestimmungen, die den Mitgliedern alpiner Vereine zugetragen, behandelt und erläutert gemacht, welche ebenfalls zusammengefaßtes Hüttenbestimmungswörterbuch zeigt den besten Weg zu jenen alpenländischen Unterlunkshütten, die besonderen Wert auf touristische Freizeit legen. Das Taschenbuch, das einen Umsatz von 800 Seiten aufweist, ist zum Preise von 1 Mark = 100 Schilling = 8 tschechische Kronen durch die Sektion Alpe des Alpenvereins zu bezahlen.

Ein neuer Käfer „Harz und Kräuselkäfer“ ist soeben erschienen. Im ersten Teil wird dem Leser in einem schlagwortartig gehaltenen Text, der durch entsprechende Abbildungen illustriert wird, die Besiedeltheit des Harzes und des Kräuselkäfers vor Augen geführt. Der dann folgende Aufsatz von Professor Dr. med. Röbel „Die Heilkulturen des Deutschen Mittelalters“ gibt eine sehr objektive und lehrreiche Schilderung. Der Käfer enthält mehr als 70 Abbildungen und einen kleinen Auszug aus der Harzer Käfer-Literatur. Er wird kostenlos abgegeben und ist zu beziehen durch den Harzer Vertriebsverein, e. B., Geschäftsstelle Bernigsenode, Postfach.

Der Großindustrielle Hoesch unter Vormundschaft

Eine Folge verschärfter Spekulationen.

Ein eigenartiges Schauspiel scheint den Familien unserer größten Industriellen beschieden zu sein. Dieser Gebau bringt sich in dem Augenblick auf, in dem sich der junge Hugo Stinnes im Gerichtssaal erhebt und spricht: „Ich bitte um meine Freisprechung“ und aus dem charakteristisch-südländischen Innenraum geht nach Berlin die Kunde kommt, daß der Direktor und Generaldirektor Robert Hoesch vom Eisen- und Stahlwerk Hoesch in Dortmund nicht nur seine förmlichen Rechte im Stadtvorstand niedergelegt, sondern auch unter vorläufige Vormundschaft gestellt wurde. Wenn man auch an der Börse schon seit längerem Zeit sich eigene Gedanken über die privaten Transaktionen dieses Erben eines der größten deutschen Industrievermögens macht, so kam doch diese Nachricht wie ein Blitz aus heiterem Himmel.

Schäftlichkeitsmäßig wurden zugleich von allen Seiten beim Eisen- und Stahlwerk Hoesch in Dortmund Erklärungen eingezogen. Dessen Generaldirektor Dr. Springer, der offenbar wohl im Bilde war, erklärte unumwunden, daß es sich um reine Privatschäfte des Herrn Generaldirektors handele. „Was unsere Gesellschaft angeht, so haben wir mit den persönlichen Angelegenheiten des Herrn Hoesch nichts zu tun. Wir sind darüber nicht informiert, haben auch darauf keinen Einfluß.“ Dies wird dem Berliner „Allgemeinen Anzeiger“, das diese Antwort von Generaldirektor Dr. Springer erhielt,

Prozeß Stinnes

Die Reden der Verteidiger — Ein Zwischenfall

Um Stinnesprozeß wurden am Montag zunächst die Reden der Verteidigung zu Ende geführt. Der Verteidiger v. Waldborn Dr. Höller, betonte dabei, daß er trotz des überraschenden Strafverfahrens nicht mit einem Wort auf mildes Strafplädoyer habe, weil es ihm eben ein Ding der Unmöglichkeit sei, da er von der Unschuld seines Mandanten im letzten Herzen überzeugt sei. Gedenk beim Angeklagten v. Waldborn gehe es um sein oder Nichtsein. Der Verteidiger des Angeklagten Rothmann gab dann nochmals die Erwartung Ausdruck, daß man seinen Mandanten von Schuld und Strafe freisprechen werde.

Dann hielt Reichsstaatsanwalt Dr. Alsborg abermals eine eingehende und scharfe Abrechnung mit den neuen Ausschreibungen der Vertreter der Staatsanwaltschaft. Er mündete sich mit großer Schärfe gegen die Behauptung des Staatsanwaltschaftsrates Dr. Becker, daß Stinnes im Laufe des Verfahrens viermal mit seiner Darstellung gewechselt habe. Urkundlich stehe fest, daß er stets die gleichen Aussagen gemacht und daß er nur bei der Vernehmung am 30. August 1928 unter den bedrohten Drohungen Heinzmanns und den angeblich unbewußten Drohungen des Untersuchungsrichters Röhl die Möglichkeit zugesagt habe, daß ein früheres Datum für die Erlangung der Kenntnis von der Verwendung unrichtiger Belege in Betracht kommen könnte. Der Prozeß zeigt, daß nicht nur Angeklagte, sondern auch Staatsanwälte Geständnisse zurücknehmen.

Es kam dann zu einem Zwischenfall, der die vorläufige Auslegung des Verfahrens zur Folge hatte. Reichsstaatsanwalt Hoesch, erklärte, daß er im Namen seines Mandanten gegen den Staatsanwaltschaftsrat Dr. Becker „Anzeige wegen Verleumdung“ stellen werde. Als Staatsanwaltschaftsrat Dr. Becker darauf antworten wollte, erhob sich der Generalstaatsanwalt und bat um eine Verhandlungspause, um zu dieser Widerrede Stellung nehmen zu können.

Nach dieser Pause erhob sich der Oberstaatsanwalt zur Abgabe folgender Erklärung: „Auf die persönlich zugesetzten Bemerkungen des Reichsstaatsanwalt Hoesch lehne ich es ab, zu erwähnen, daß sie mit der sachlichen Prozeßführung nichts zu tun haben. Wir sprechen in diesem Saale nur zur Sache und halten andere sachliche Ausführungen und Anträge in vollem Umfang aufrecht.“

Dann erhielten die Angeklagten das letzte Wort. Sie baten lärmisch um ihre Freilassung, v. Waldborn verzichtete auf das letzte Wort. Am Sonnabendvormittag wird das Urteil verkündet werden.

Berliner Rechtsanwalt wegen fortgesetzten Wechselbetrug angeklagt.

Gegen den Berliner Rechtsanwalt Dr. Johannes Schatz aus Schlachtensee hat die Staatsanwaltschaft zwei Anklagen wegen fortgesetzten Betruges erhoben. Das Verfahren schwelt bereits seit Anfang dieses Jahres gegen den Rechtsanwalt. Am 22. August findet vor der Ferienabteilung des großen Schöffengerichts Lichtenfelde in Moabit die Hauptverhandlung statt.

Festnahme eines Falschmünzerpaars.

Auf dem Schillerplatz in Erfurt-Nord wurde ein Falschmünzerpaar aus Thüringen verhaftet. Bei ihnen wurden für 300 Mark falsche Briefmarkenstücke gefunden. Die in Thüringen kommende Haushaltung der Wohn- und Geschäftsräume botte weitere große Mengen von Kleinkunststoffen zur Herstellung falscher Geldstücke und eine größere Anzahl fertiger Stücke zutage, sowie die Geräte zur Herstellung der Falschgeldstücke.

Bermühlung des Fürsten Franz von Reichenstein.

Der regierende Fürst Franz von Reichenstein ließ sich in der Wiener Pfarrkirche mit der verstorbenen Baronin Elsa Gross, geborenen von Gutmann, trauen.

Östlicher Sturm vom Dienstag.

Beim Einfahren der Einteilung fiel der Landwirtschaftsgebietschef in Ruhendorf bei Böhl von der Wagendachsel und geriet unter die Räder. Er war auf der Stelle tot.

Wetterbericht

Für das mittlere Norddeutschland.

Teils heiter, teils bewölkt und noch etwas kühler, weiterhin Regnung zu Gewitterregen, weßliche Winde.

Für das übrige Deutschland.

Allgemein wechselnd wolkiges Wetter mit weiterer Wolkung, leichtweise Gewitterregen.

von dem Dortmunder Rechtsanwalt aus bestätigt, der zum vorläufigen Vormund des Herrn Hoesch während der Durchführung des Entlastungsverfahrens bestellt wurde.

Über den Umfang und die Größe der Verbündesleute, die Generaldirektor Robert Hoesch einging, herrscht vorläufig ein großes Rätselkabinett, obwohl allgemein angenommen wird, daß sie recht beträchtlich sind. Man erklärt sich das eigenartige Verhalten des Herrn Hoesch mit seiner Krankheit, zumal man weiß, daß er seit Jahren sehr leidend ist und sich auch gegenwärtig in einem Sanatorium befindet. Über allen seinen Geschäften während des letzten Jahres stand ein Untergang. Schon im Jahre 1928 bestellte er sich an Banken, Gründungen, die wenig erfolgreich waren. Noch mehrmehr sind seine Kräfte von ganzen Unternehmen verschiedenster Unternehmungen, die miteinander in keinem innern Zusammenhang stehen. Dabei verfügt er nicht etwa über Majoritäten, so nicht einmal über qualifizierte Minoritäten, so daß seine Aktienmehrheit lediglich als Kapitalinvestition zu bewerten sind, die sich zu einem guten Teil als recht ungünstig erweisen. Es ist damit zu rechnen, daß die nächsten Tage größere Pläne über die Ursachen und Beweggründe bringen werden, die dazu führen, daß ein Mann, der den klänglichen Namen des Großindustriellen Hoesch besitzt, unter vorläufige Vormundschaft gestellt wird.

Schweres Unwetter in der Neumark.

Bei einem auf der Linie Schwiebus—Mesebach—Landsberg a. d. Warthe niedergerungen schweren Gewitter wurde fast überall, vor allem auf den Feldern, großer Schaden angerichtet. In dem Dorf Tempel (Neumark) schlug der Blitz in einen Schafstall ein. Das Gebäude stand sofort in hellen Flammen. Stückliche 180 Schafe kamen in den Flammen um. Im Dorfe Döhsel bei Landsberg entzündete sich während des Gewitters ein Wirtshaus, der mehrere Scheunen umschloß und von sämtlichen mit Stroh bedeckten Gebäuden das Dach mitnahm.

Unwetter über Baden.

Über der Karlsruher und Bruchsalter Gegend tobte am Montagnachmittag gegen 4 Uhr ein schweres Gewitter, verbunden mit heftigem Hagelschlag und orkanartigem Sturm. An den Feldern und Gärten wurde erheblicher Schaden angerichtet. Besonders schwer trafte das Unwetter in der Gegend von Deidesheim ein, wo u. a. eine Gießglocke zerbrochen wurde. Dabei wurde durch Einsturz eines Dauertelles eine schwere Maschine aus Karlsruhe, die bei der Bergung der Ernte half, getötet. Im Unterodernheim stürzte eine Aegleleitung samt Schornstein ein. Menschen kamen hier nicht zu Schaden. Im Karlsruher und in Bruchsal entstanden, obwohl die Wassermassen nur kurze Zeit niedergingen, starke Stauungen, so daß in verschiedenen Straßen das Wasser in die Keller drang.

Unwetter über Warshau.

Am Montag herrschte in Warshau eine tropische Hitze. Es sind fünf Todesfälle durch Hitzeschlag zu verzeichnen. Überdies wurde dann über der Stadt ein Gewitter. Vom Blitzeinschlag gestorben wurde eine Person, verwundet wurden drei Personen. Der Blitz schlug auch in einige Straßendachhäusern. Einige Stadtteile, deren Leitungen zerstört wurden, verloren in Dunkelheit. Auf das Gewitter folgte ein Platzregen, der einige Stadtteile fast vollständig unter Wasser setzte.

Ein fälscher Arzt festgenommen

In Altenburg konnte der 36-jährige Drogist Felix Hernsdorf festgenommen werden, der von Leipzig aus in ganz Mitteldeutschland eine mehrfache Schwundelärtigkeit als Heilmittel ausübte. Er bezeichnete sich als Dr. med. Hernsdorf und hatte in der Person eines Neffen aus Dresden-Bölkau einen Assistenten, der ebenfalls zum Dr. med. befördert war. Hernsdorf führte einen Stempel „Laboratorium für Harnuntersuchungen und moderne Kreutertherapie, Leipzig und Hall“ bei sich und gab an, daß er vom Gesundheitsamt der Stadt Leipzig komme. Sein Laboratorium bestand in einem einzigen Zimmer, daß er mit seiner Frau teilte, und in dem niemals eine Untersuchung vorgenommen wurde. Für alle Leiden verschrieb er den gleichen wertlosen Tee. Dabei verstand er es, als ob er mit Arzten und Apothekern zusammen arbeite. Er forderte für seine „Kuren“ Beiträge bis zu 200 RM und verschwand nach Erhalt einer Übersicht von 20, 40 und mehr RM. Allein aus Leipzig liegen mehr als 80 Anzeigen gegen ihn vor.

Unerwünschte Krankenhausgäste

In der nächsten Zeit wird sich die Essener Staatsanwaltschaft mit einer wohl einzigen dastehenden Angelegenheit beschäftigen. Vor mehreren Monaten erschienen in einer Essener Krankenanstalt fünf bis sieben Frauen, die von Bett zu Bett gingen und durch Handauflegen, Singen und Beten die Kranken gesund machen wollten. Sie erklärten den Schwestern, sie seien von Gott gesandt, um ihren Mitmenschen das Hell zu bringen. Nach anfänglichem Gewährlelassen versuchte man schließlich, die Frauen mit sanfter Gewalt los zu werden, aber sie widerstanden allen Bemühungen. Man mußte schließlich die Polizei herbeirufen, die mit Gewalt vorging, aber von den Frauen durch Weinen und Krähen an ihrer Aufgabe gehindert wurde. Es wurde hierauf Strafantrag wegen Widerstand, Haussiedensdurch u. s. w. gestellt. Nachdem ihnen hier das Tätigkeitsfeld genommen war, wurde die „Haltung“ in einer anderen Anstalt fortgesetzt. Auch hier mußten Personal und Polizei einschreiten, um die Kranken vor Belästigungen zu schützen. Trotzdem erschienen jeden Mittwoch und Samstag nachmittag die Frauen wieder am Krankenhaus; Personal und Polizei stehen bereit, um an den betreffenden Tagen die Mitglieder der „namenlosen Gemeinde“, wie sich die Sekte nennt, der Anstalt fern zu halten. Sie pflegten dann vor dem Tore auf und ab zu gehen und für ihre Widerläufer zu beten.

60 Personen ertrunken.

Wie Städte aus Tokio berichten, sind die japanischen Dampfer „Takumi Maru“ und „Yamakaze“ auf der Höhe der Halbinsel Schantung während eines Sturmes zusammengefahren. Die „Yamakaze“ konf., 80 Menschen ertrunken. Die „Takumi Maru“, die schwer beschädigt wurde und lief ist, hat Raum auf Stütze genommen.

Jurchtbare Explosionskatastrophe in Borsigwalde

Die Vereinigten Sauerstoffwerke in die Luft gesprengt

Von einer jurchtbaren Katastrophe wurden heute die Vereinigten Sauerstoff-Werke in Berlin-Borsigwalde heimgesucht. Auf noch unerklärliche Weise flog ein großer Sauerstoffbehälter beim Umfüllen in die Luft. Der ganze umfangreiche Geländekomplex war im Augenblick in ein Rauch- und Flammenmeer gehüllt. Aus dem Feuer schossen unaufhörlich explodierende Sauerstoffflaschen in die Luft. Schwere Metallteile wurden hunderte von Metern weit geschleudert. Man berichtet, daß sich unter den Trümmern des Werkes viele Tote und Verletzte befinden. Genaue Feststellungen sind bisher nicht möglich.

Zur Explosion bei den Vereinigten Sauerstoffwerken teilt das Polizeipräsidium mit: Bislang ist es der Feuerwehr noch nicht gelungen, an den eigentlichen Herd heranzukommen, da andauernd neue Explosionen stattfinden. Das Feuer hat bereits auf die hinter dem Gelände der Vereinigten Sauerstoffwerke liegenden Roto-Werke übergegriffen. Es konnten bisher vier Personen, die verletzt sind, gerettet werden, während zwei andere Personen vermisst werden.

Wassereinbruch in der Grube. — Zwei Tote.

Auf Schacht 4—6 der Bergbaugruppe Hammern der Vereinigten Staatswerke ereignete sich in der vergangenen Nacht ein schwerer Grubenunfall. Auf der 5. Sohle wurden zwei Bergarbeiter während ihrer Arbeit von einem Wassereinbruch überrascht, der so stark war, daß sich die beiden Leute nicht mehr in Sicherheit bringen konnten. Sie wurden von herabstürzenden Gesteinsmassen getötet. Beide Bergarbeiter waren verheiratet. Der Wassereinbruch blieb drücklich begrenzt, so daß die Bergungsläden bald geborgen werden konnten. Der Betrieb ist nicht gestört. Die Bergbaubehörde hat eine Untersuchung eingeleitet.

Brand im Spreewald.

Das idyllische Spreewalddorf Böhla bei Straupitz wurde am Montagnachmittag von einem schweren Schadenfeuer heimgesucht. Das Dorf, in dem erst vor wenigen Wochen (im Mai) ein großer Brand wütete, ist der Schauplatz eines zweiten Unglücks geworden. Das Feuer brach in einer Scheune aus und verbreitete sich mit Windeseile im Dorfe. Sechs Scheunen und ein Stall sind ein Raub der Flammen geworden.

Tödlicher Kraftwundunfall.

Am Montagabend stieß unweit Lichtenberg bei Görlitz ein Motorrad mit Beifahrer, vermutlich infolge Kettenbruchs, gegen einen Baum. Der 38 Jahre alte Fahrer Rößler aus Berlin und seine Frau wurden herausgeschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot, während die Frau mit leichteren Verletzungen davonkam.

Totgeschlag.

Am 7. Juli wurde ein Farmer aus Rue verhaftet, der am 7. Juli bei einem Tanzvergnügen einen Landsmann so geschlagen hatte, daß er bestimmtloslegen blieb. Dieser Tag ist er an den Folgen dieser Schlägerei gestorben.

Der Senftenberger Staubmord.

Im Vorjahr war der Schneidemeister Rossel in Senftenberg ermordet und verhaftet worden. Das Verbrechen konnte bis heute nicht aufgeklärt werden. Vor Monaten wurde ein verdächtiger Mann namens Jäger in Jänisch von der Polizei verhaftet. Da sich in seinem Vestig Verstecken fanden, die möglicherweise aus Rossels Leben stammten, stellten Kriminalbeamte in Senftenberg und Sommerfeld Ermittlungen an, über deren Ergebnis jedoch bisher nichts bekannt geworden ist.

Selbstmord eines Liebespaars

In einem Hause der Cyloner Straße in Berlin wurde gestern der 21jährige Herbert Blume und die 18jährige Hildegard Höpfner tot aufgefunden. Die beiden jungen Leute hatten aus Liebesgründen Selbstmord verübt, indem sie sich in einem Zimmer einschlossen und die Gasbähne öffneten.

Todlicher Tod eines Gymnasialdirektors

Gestern früh wurde am Brückenkopf der Führerbrücke in Altstädt auf Rügen die Leiche des etwa 50 Jahre alten Oberstudienrates am Gymnasium in Putbus, Schmied, gefunden. Ein langjähriges Leiden seiner Frau durch Schmied, der einen tödlichen Herzverschluß erlitten hatte. Der Mann, der sich die Wirbelsäule verletzt und starke Blutverlust hatte, wurde ins Krankenhaus gebracht.

Familien drama.

Aus Haid bei Rostock wird berichtet, daß ein 30 Jahre alter Schuhmacher auf seine Ehefrau in einem Anfall von Geistesgeblödheit mit einer Holzhacke geschlagen hat. Er wollte sich mit einem Messer gleichfalls das Leben nehmen, da er glaubte, seine Frau geübt zu haben, die jedoch nur geringe Verletzungen erlitten hatte. Der Mann, der sich die Wirbelsäule verletzt und starke Blutverlust hatte, wurde ins Krankenhaus gebracht.

Amtliche Anzeigen

Für die am 1. August d. J. startfindende Arbeitnehmerzählung werden den Gewerbeunternehmern durch die Ortsbehörden Befüllbogen ausgefertigt. Die Befüllungen sind genau auszufüllen. Sie werden durch die Gemeindebehörde zwischen dem 2. und 5. August abgeholt werden.

Die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, 22. Juli 1929.

Schneeberg. Mutterberatungsstelle.

Ab Mittwoch, den 24. Juli 1929, finden die Sprechstunden der Mutterberatungsstelle im Gymnasialgebäude statt. Schneeberg, den 23. Juli 1929. Der Stadtrat.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: H. Gießel. Für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Rue.

Bühnen-Zirkus Louis Knie

Gegründet 1798

neben der I. Bürgerschule Aue
Zugang Schwarzenberger Straße.

E röffnung:
Donnerstag, 25. Juli, abends 8¹⁵
mit einem erstklassigen Großstadt-Varieté-Programm!

Zur Einführung und Überzeugung der erstklassigen Leistungen des in- und ausländischen Künstlerpersonals ist es nur Donnerstag abend gestattet

2 Personen auf 1 Karte einzuführen.

Indem es sich nicht ermöglichen ließ, von der Behörde einen städtischen Platz zu erhalten, findet das Gastspiel auf dem Privatplatz neben der I. Bürgerschule (Schwarzenberger Straße) statt. Die Direktion bittet auf diesem uneingeführten Platz um gütige Unterstützung.

Volkstümliche Preise von —.80 bis 2.50 RM.
Hochachtend

Förster - Steinohlen - Brifetts!

Bestellungen für Augustlieferung bis 26. Juli 1929 erbeten.
300 Stück = 13,50 RM, 500 Stück = 22.— RM, 1000 = 43,50 RM.

Ernst Haase, Aue, Reichsstraße 44.

Anzüge

werben für RM 35.—
bis 40.— in Auslagen
nach Maß angefertigt.
Reparaturen
aller Art zu billigen
Preisen führt aus

Schneidermeister Wilhelm Dippner, Aue

Wettinerstraße 94.

für guten Sitz wird garantiert!

Hast' ne Fuhre Du zu holen,
Sei es Steine oder Kohlen,
Ruf Franz Friß in Aue an,
Der das prompt versorgen kann.
Bereits-Gesellschaftsjahre — Möbeltransporte
Telephon Aue 1158.



Brilligeflüchtete

junge Läuben, Brathähnchen,
Enten, Gänse und Suppenhähnchen
empfiehlt

Paul Matthes, Fleisch-, Wurst- und Geflügelhandlung, Aue.
Telefon 272.

Creme Leodor

Vier wichtige Verwendungsmöglichkeiten:

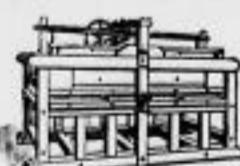
Bei Sonnenbrand ist Creme Leodor ein wunderschönes Mittel gegen schmerhaftes Brennen der Haut.

Bei Insektenstichen verhindert Creme Leodor, daß aufgekratzte, schmerzhafte Unschwämme und Juckreiz.

Als Puderunterlage liefert Creme Leodor mit ihrem dichten Blütengranulat vorzügliche Dienste.

Bei roten Händen und unschöner Hautfarbe verleiht die schnellwirksame Creme Leodor den Händen und dem Gesicht jenen malen Teint, wie er der vornehmen Dame erwünscht ist. Tube 50 Pf. und 1.— RM, die dazugehörige Leodor-Schale 50 Pf. Um allen Chloroform-Werkzeugen zu haben.

Elektr. automat. Wäscherollen



Modell 1929

Modernste Ausführung
Beste Einnahme
bei Lohnbetrieb

Öffentliche Zahlungsbedingungen
(Beratung und Listen kostenlos)

L. A. Thomas, Großröhrsdorf
Alteste Spezialfabrik Sachsen

Fernsprecher 126

Leiden Sie an Bronchial-, Luftröhren- oder Lungenkatarrh, asthmatischen Beschwerden, Atemnot, Dämpfigkeit, akutem Schnupfen, Verschleimung usw., so gebrauchen Sie schon jetzt mein

Anti-Bronchial-Ozon

keine Medizin, keine Apparate, während des Schlafes einzunehmen. Beginnen Sie jetzt die Kur, so haben Sie die Herbstnebel und Winterzeige nicht zu fürchten. War selbst 3 Jahre leidend. Auskunft kostenlos durch mich. Bestellungen überweise meiner Versand-Apotheke. — Zahrl. Zeugnisse zu Diensten. —

Fritz Kleine, Kaufmann, Bonn, Roonstraße 19.

Liebev. wort Spülai
im Spülzum
jetzt werft no
wegmachen!

IMI

IMI Henkel's neues Spezial-
mittel zum Geschirrspülen
und Reinigen.

Geben Sie etwas IMI (1 Elßöffl auf 10 Liter - 1 Elmer Wasser) ins heiße Spülwasser! Sie werden staunen, wie schnell diese einzigartige Spülhilfe alle Fett- und Spiesenreste von Geschirren und Besteck löst, wie schnell alle Gegenstände glänzen und appetitliche Reinheit erhalten. IMI freudig von Millionen Hausfrauen als Arbeitserleichterung begrüßt, sollte auch in Ihrem Haushalt nicht fehlen.

IMI ist zugleich ein ideales Reinigungsmittel für alle stark beschmutzten und verschmutzten Gegenstände aus Glas, Porzellan, Metall, Stein, Fliesen, Marmor, Holz usw. Für Aluminium besonders geeignet.



**Henkel's Spül- und
Reinigungs-Mittel**
für Haus- und Küchengerät
Hergestellt in den Persil-Werken

Die letzten Tage unseres

Saison-Ausverkaufs

bringen noch aussergewöhnlich Vorteilhaftes II

Saison-Artikel sind zum Teil nochmals
ermäßigt worden, um restlos zu räumen.

Besonders preiswert bieten wir
einen Posten **Steppdecken** an.

Kaufhaus Otto Leistner, Aue



Leistungsfähige Strumpffabrik
gibt kleine Posten

Damenstrümpfe

an Händler und Hausierer ab. Vorrätig zehntausend Päckchen b. zu RM 100.— u. 200.— Gute Verdienstmöglichkeit vorhanden, da äußerste Preis- und erstklassige Qualitäten.

Offerten unter A. T. 610 an das Auer Tageblatt erbeten

Mehrere elektr.

Kunstspiel-Pianos

Is Instrumente neuester Konstruktion, fabrikneu, unter volle Garantie gibt weit unter Preis umständlicher ab, diesg 5 elektr. gebrauchte Pianos

schon von RM 1200.— an, auch auf Teilzahlung

Walter Zeuner, Piano-Handlung, Zwickau i. Sa.
Annenstraße 37 — Ruf 6102.

Matratzen gibt ab Auer Tageblatt

Reklame

Ist nicht nur ein geschäftliches Hilfsmittel, sie ist darüber hinaus ein kultureller Faktor. Man denkt daran, wie eine geregelte Mund-, Zahns-, Kopf-, Haut-, Haar-, Fuß-, überhaupt Körperpflege, durch die Reklame Eingang in die breitesten Volkslängen gefunden hat. —



Frau Augusta verm. Wagner geb. Oeler,
Röckau, 81 Jahre.

Herr Anton Mag Müller, Kraftmöggen-
führer, Schneeberg, 30 Jahre.

Herr Volksschullehrer L. R. Georg Winkel-
höfer, Boden, 69 Jahre.

Herr Kaufmann Gustav Götz, Zwiedau,

56 Jahre.

Aus Stadt und Land

Aue, 24. Juli 1929.

Vom Blitz getroffen

Alljährlich werden Tausende von Menschen bei sommerlichen Gewittern vom Blitz getroffen. Glücklicherweise wird aber nur ein Brustfell davon vom Tode erheilt, die Mehrzahl der vom Blitz Getroffenen erleidet jedoch starke Schädigungen der Gesundheit durch Verbrennungen, Taubheit, Erblindung, Dämmerung usw. Wenn auch die schweren Verlegerungen, die der Blitz verursacht, ausschließlich der ärztlichen Behandlung bedürfen, ist es doch von Wichtigkeit, über leichtere Verlegerungen durch Blitzschlag so weit unterrichtet zu sein, daß man wenigstens für die erste Hilfe dabei sorgen kann. Die Blitzverbrennung zeigt meist eine eigenartige, als Blitzeffigienzen bezeichnete Form, die aus charakteristischen Streifen und Verfärbungen der getroffenen Hautpartien sich bildet. Handelt es sich um solche Brandwunden, so ist es zweitmäßig, sie wie sonstige Brandwunden mit etwas Fett oder seithaltiger Salbe zu bestreichen und im übrigen für ärztliche Behandlung zu sorgen. Wied ein vom Blitz Getroffener bestimmtlos, so muß er sofort unter Hochhaltung des Kopfes an die frische Luft gebracht werden. Man öffne ihm alle engenden Kleidungsstücke und mache kleine Ueberglegungen. Ist ein Arzt nicht gleich zur Stelle, versuche man selbst nach Möglichkeit künstliche Atmung einzuleiten. Wird man von einem Gewitter auf freiem Felde überrascht, so ist es durchaus falsch, sich unter alleinstehende Bäume stellen zu wollen. Eine alte Bauernregel lautet: Vor den Eichen sollt Du weichen, doch die Buchen sollt Du suchen! Hierin liegt ein Adrinnen-Wahrheit, als die Buche die Elektrizität schlecht leitet, während dies bei der Eiche und der Linde weniger der Fall ist. Unzweitmäßig, weil gefährlich, ist es auch, sich während eines Gewitters an Zäune oder Drahtgitter anzulehnen, oder etwa in einer Erdvertiefung liegend das Gewitter abzuwarten. Wer unter Warnung dieser Ratschläge vom Gewitter überrascht wird, braucht Gefahren kaum mehr zu fürchten.

Ein schweres Unglück verhüten.

Unsere Nach mit dieser Spitzmarke in der vorgestrigen Ausgabe des "Auer Tageblattes" nennt ein anderes Blatt "irreführend". Tropft dem Blatt diese Notiz auch und beinahe mit gleichem Wortlaut, die "Irreführung" steht das Blatt darin, daß nach unserer Notiz der Radfahrer ein Unglück verhindert haben will, während dem Blatte die Reichsbahnverwaltung mißgetrete habe, der Lokomotivführer hätte auch ohne die Bemühung des Radfahrers den Zug rechtzeitig zum Halten gebracht. Wir wollen das nicht bestreiten. Das aber das Herausheben des Händekastens des jungen Mannes eine Irreführung sein soll, können wir nicht lassen. Unsere Radfahrer sind auch nicht. Selbstredend nehmen auch wir an, daß der Lokomotivführer die volle Aufmerksamkeit hatte. Kann es aber schaden, wenn trotzdem noch jemand seiner Pflicht genügt, wie es hier geschehen ist? Ist das eine Gelegenheit, ein Konkurrenzblatt irreführender Berichterstattung zu beschuldigen? Unsere Lieder werben mit uns dafür nur ein Kopfschätzchen übrig haben.

Handelskammertagung

Bei einer kürzlich in Zittau abgehaltenen Zusammenkunft der Präsidenten und Syndicat der sächsischen Industrie- und Handelskammern haben diese u. a. zum Entwurf eines neuen Lehrplans für die höheren Handelslehranstalten Stellung genommen. Der vom Wirtschaftsministerium aufgestellte Entwurf fand zwar im Allgemeinen die Bewilligung der Kammern. Doch wurden auch verschiedene Wünsche zu seiner Ausgestaltung geltend gemacht. Vor allem soll der Buchführungsunterricht recht gründlich gestaltet und auch der Unterricht über die dem Kaufmann auferlegten Steuern besonders eingehend erteilt werden. Es soll in allen Unterrichtsfächern auf eine gute, deutlich lesbare Handschrift gedrungen und die Kurzschrift auch in den oberen Klassen gepflegt werden. Endlich soll auch beim

Unterricht im kaufmännischen Briefwechsel auf die jetzt übliche kurze Form Rücksicht genommen werden.

Gehaltszahlungen vor dem Urlaub

Nachdem die vor dem Urlaub der Staatsbeamten und angestellten üblichen Vorauszahlungen auf die Gehälter mit Rücksicht auf die schwierige finanzielle Lage der Staatskasse Mitte Juni festgestellt werden müssen, veröffentlicht das Ministerium des Innern, zugleich für alle anderen Ministerien, eine Verordnung, wonach die betreffende Anwendung zum Angestellentarif wieder in vollem Umfang in Kraft gesetzt wird. Die Angestellten werden also ihre Bezüge wieder vor Antritt des Urlaubs erhalten. Eine gleiche Verordnung ist auch zugunsten der Beamten in Vorbereitung.

Neuregelung der Staatsbeihilfe für Schwangere

Nachdem der sächsische Landtag beschlossen hat, auch weiterhin Beihilfen aus Staatsmitteln an Schwangere zu zahlen, sind die Bedingungen etwas geändert worden.

Die Staatsbeihilfe erhalten nunmehr alle gewerblichen, pflichtversicherten Arbeitnehmer, die infolge Schwangerschaft ihre gewerbliche Arbeit niedergelegen und ihrenständigen Wohnsitz in Sachsen haben.

Nach dem Reichsgesetz über Wochenhilfe vom 18. Mai 1929 beträgt das Wochengeld drei Viertel des Grundlohnes, solange die Schwangere keine Beschäftigung gegen Entgelt ausübt.

Zu diesen drei Vierteln des Grundlohnes wird nun ein Viertel als Staatsbeihilfe hinzugezahlt.

Dergenfolge erhalten diejenigen Arbeitnehmer, bei denen die Voraussetzungen guttreffen, mit der Staatsbeihilfe zusammen das Wochengeld in Höhe des Grundlohnes. Die Beihilfe wird auch nicht mehr wie früher nur für vier Wochen, sondern, wenn eine Schwangere keine Beschäftigung gegen Entgelt mehr ausübt und durch ärztliche Bescheinigung nachweist, daß ihre Entbindung voraussichtlich innerhalb sechs Wochen stattfindet, für diese Zeit gezahlt. Setzt sich der Arzt bei der Berechnung des Zeitpunktes der Entbindung, so hat die Schwangere noch darüber hinaus Anspruch auf Wochengeld und Staatsbeihilfe bis zur Entbindung.

Die Staatsbeihilfe wird mit dem Wochengeld zur Ausszahlung gebracht. Die Krankenkassen haben diese Beträge aus ihren Mitteln zu verlegen und haben sie vierteljährlich mit ihren sächsischen Spitzenverbänden zu vereinbaren.

Der Bühnenjetz Louis Ans

hält nach seinen Gastspielen in Riesa, Weissen, Dommitzsch, Freiberg, Freital, Brand-Erbisdorf nun in Aue Einkehr und eröffnet Donnerstag abend in seinem groben, etwa 2000 Personen fassenden Zweimasten-Zelt auf dem Platz hinter der 1. Bürgerschule Schwarzenberger Straße ein kurzes Gastspiel. Die uns vorliegenden Pressestimmen heben samt und sondes den hohen künstlerischen Wert des Geboten hervor. Schreibt das "Riesaer Tageblatt": Dem großen Zweimasten-Bühnen-Jetzt gebührt alle Hochachtung. Direktor Louis Ans pflegt der Tradition mit würdigen Spikenleistungen in jeder Hinsicht gerecht zu werden, das bewiesen die Vorstellungen, die äußerst stark besucht waren und für alle Besucher ein Erlebnis bleiben werden. Man findet die Tatsache, daß wirkliche Kunst dem

Die Haftpflicht der Eisenbahn bei Unfällen

(Reichsbahn und Kleinbahnen, Elektrische, Drahtheile, Schiene und Gleisbahnen)

Von Justizoberinspektor Karl Fuchs (Riesa)

Nach einem Vorfall — in Wilhelm Meisters Lehrjahr — findet ein gescheiter Mensch die beste Bildung auf Reisen. Reisen bedeutet; Reisen bedeutet aber manchmal auch eine Reihe von Unannehmlichkeiten, beginnend mit den "kleinen Läden des Objekts" bis hinauf zu den großen Eisenbahnunglücken.

Die Verpflichtung der Eisenbahnverwaltung, dem Reisenden einen im Betriebe zugefügten Schaden zu ersetzen, regelt sich nach den Vorschriften des BGB. in Verbindung mit § 472 BGB. und der Eisenbahnverordnung. Durch Lösen der Haftkarte geht der Reisende nämlich mit der Eisenbahnverwaltung einen Vertrag ein, durch den er Anspruch darauf erwirkt, unbedingt auf den vereinbarten Ort befördert zu werden. Zur Vertragspflicht der Eisenbahn gehört daher auch die Sorge für sicherer Zu- und Abgang zu den Zügen und für verkehrssicheren Zustand der Wartefäle. Die Haftung endigt erst mit dem Austritt aus dem Bahnhof.

Bei den im Eisenbahnbetriebe durch Unfallsfälle vorkommenden Verletzungen oder Körperverletzungen haftet der Betriebsunternehmer nach Maßgabe des Haftpflichtgesetzes vom 7. Juni 1871 (BGBL. S. 207). Diese Haftung kann nicht durch die Verkehrsordnung eingeschränkt oder aufgehoben werden. Nur dann ist die Eisenbahn von der Haftpflicht befreit, wenn sie beweisen kann, daß der Unfall durch eigenes Verfolgen des Betriebes beigegeben oder durch höhere Gewalt verursacht ist. Hierunter sind solche unüberwindbaren Eingriffe zu verstehen, die auch durch die umstiegsten Schutzvorrichtungen nach den gegebenen Verhältnissen weder abzuwehren noch in ihren schädlichen Folgen zu vermeiden waren. In diesem Sinne spricht auch die Civil- und Strafprozeßordnung von „Naturereignissen oder anderen unabwehbaren Unfällen“, z. B. Erdbeben oder Orkan. Unsere Ahnen, die sich in ihrem ausgesprochenen Volkstracht nicht mit langen Mantelketten abgaben, erkannten den Begriff in dem Satz: „Gottes Wille ist allzeit ausgenommen.“

Sobald sich ein Eisenbahnunglück ereignet hat, begibt sich bekanntlich eine gerichtliche Kommission am Ort und Stelle, um den Verstand entwidmet zu ermitteln. Diese Feststellungen sind nicht nur zur Entscheidung der Frage, ob ein strafrechtliches Verbrechen vorliegt, von Bedeutung, sie liegen auch im Interesse der geschädigten Verlebten.

Im Falle einer Körperverletzung und dem Verleben die Kosten der Heilung zu erheben. Für den Schaden, den er dadurch erleidet, daß zeitweise oder dauernd seine Erwerbsfähigkeit aufgehoben oder gemindert ist, oder daß eine Vermehrung seiner Bedürfnisse eingetreten ist, muß er durch eine konforme Geldrente entschädigt werden. Diese ist für drei Monate im Voraus zu entrichten (§ 760 BGB.). Sooft der Reisende kann der Verlebte eine Abfindung in Kapital verlangen, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Ob dieser vorliegt, bestimmt sich nach den Umständen des einzelnen Falles. Das Reichsgericht hat ihn z. B. in der Tatfrage erachtet, daß eine endgültige Ausstrahlung der Verlebten von geringfügigem Einfluß auf den Zustand des Verlebten ist (Band 73 S. 419). Gegen den Willen des Verlebten kann eine Kapitalabfindung nicht erfolgen. Der Anspruch auf eine Rente besteht auch dann, wenn dem Verlebten von anderer Seite, etwa Verwandten, Unterhalt gewährt wird. Die Auszahlung der mit einer Versicherung verbindeten Entschädigung ist gleichfalls ohne Einfluß auf den Rentenanspruch, denn die Leistung der Versicherung ist lediglich die vertretungsähnliche Gegenleistung für die vom dem Verlebten eingezahlten Prämien.

Im Falle der Todessituation gilt das, was vorstehend für den Fall der Körperverletzung gesagt ist, entsprechend. Hinzu tritt noch die Verpflichtung zum Erfüll der Kosten für die Beerdigung. Die Rente ist in diesem Falle an die Familienmitglieder zu zahlen, denen der Verunglückte nach Gesetz unterhaltsfähig war; auch ein noch nicht geborenes Kind hat Anspruch auf eine Rente. Diese ist für die unumstößliche Lebensdauer des verunglückten Erwachsenen zu leisten.

Publikum geboten wird, und erfährt noch eine Steigerung, daß dieses gut organisierte Unternehmen auf das peinlichste bemüht ist, die Lebende für das Publikum zum großartigen Gesamteinbruck zu gestalten. Ein Besuch dürfte sich also lohnen. Amherst umfangreich ist das Programm. Das Nähere liegt die Anzeige in der vorliegenden Nummer des Kuer Tageblattes.

Landtagsanfrage

Die deutsch-nationale Landtagstraktion hat eine Umfrage an die Regierung gerichtet, in welcher unter Hinweis auf die neuzeitliche Tätigkeit des ausgelösten Reichskommisariats um Aufstellung ersucht wird, ob die Regierung gewillt sei, von ihren Machtmitteln den nötigen Gebrauch zu machen, um Leben und Eigentum der Staatsbürger gegen kommunistischen Terror zu schützen und die Autorität des Staates zu wahren.

Religionsunterricht und Lebenskunde

Der Sachsische Lehrerverein forderte folgende Entschließung: „Der Sachsische Lehrerverein begrüßt den Beschluss des Landtages vom 10. Juli 1929, nach dem in den ersten beiden Schuljahren wieder Religionsunterricht noch Unterricht in Lebenskunde in besonderen Stunden erzielt werden soll. Der Sachsische Lehrerverein begrüßt diesen Beschluss schon um der Kinder willen. Für die wenigen katholischen Geschichts- und für die städtischen Bevölkerungen aus dem Gebiete der Lebenskunde, die für 6- und 7-jährige Kinder möglich sind, bedarf es nicht eines besonderen Unterrichts in wöchentlich zwei Stunden, bedarf es nicht des Aufwandes von 180 Wochenstunden in zwei Schuljahren. Auch Geistliche, die diesen Unterricht jetzt hier und da in der Schule erzielen, empfinden die mit der jetzt eingeschafften Regelung verbundene Schwierigkeiten. Der Beschluss des Landtages verfügt, dem Alter der Kinder in den ersten beiden Schuljahren Rechnung zu tragen; er stellt eine rein pädagogische Maßnahme dar und sollte — um der Kinder willen — nicht schulpolitisch gesehen werden.“

Vor der Staatsverordnung war für den Religionsunterricht der Elementarstufe eine pädagogischere Gestaltung möglich, als es gegenwärtig, zuletzt durch den neuen Landeslehrplan, verordnet ist. Der Lehrplan vom 27. November 1928 läßt für die Elementarstufe gegliederter Schulen nach dem Religionsunterricht in besonderen Stunden erst nach Ablauf der Sommerferien zu beginnen, und für die ersten beiden Schuljahre durfte es in gegliederten Schulen bei der Regelung bleiben, ihn im Verbindung mit dem Abschlußunterrichte zu verzögern. Schon damals war es möglich, in den ersten beiden Schuljahren von besonderen Stunden für den Religionsunterricht abzusehen. Diese Bestimmungen des Landeslehrplanes aus dem Jahre 1928 lagen ganz in der Richtung, die auch in dem Landtagsbeschuß vom 10. Juni 1929 vorliegt. Wird mit dem besonderen Religionsunterricht und mit dem besonderen Unterricht in städtischer Lebenskunde, Stundenplanmäßig festgelegt, später, mit dem 3. Schuljahr begonnen, so bedeutet das keine Minderung religiöser und städtischer Erziehung; gerade für die kleinen ist die Arbeit auf diesem Gebiete aufzuheben des gesamten Unterrichts.

Mit dem Landtagsbeschuß ist auch dem Artikel 140 der Reichsverfassung entsprochen, nach dem der Religionsunterricht ordentliches Leidach der Schulen ist. Daß der Religionsunterricht in allen Klassen vom 1. Schuljahr ab erzielt werden müsse, wird von der Reichsverfassung nicht gefordert. In den Schulen Hamburgs beginnt heute noch wie vor Jahren der Religionsunterricht mit dem 4. Schuljahr. Und bei der Regelung, die der Religionsunterricht in den ersten beiden Schuljahren bereits vor der Schulgegabung auf Grund der Bestimmungen des Landeslehrplanes aus dem Jahre 1928 erlaubt hatte und in vielen sächsischen Schulen auch erfahren hat, kommt auch Artikel 174 der Reichsverfassung nicht in Frage.“

Professor Flechsig gestorben

Gestern starb der Senior der deutschen Psychiatrie, Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Paul Flechsig, der langjährige Direktor der Leipziger Universitätsklinik für Nerven- und Geisteskrankheiten. Flechsig war am 29. Juni 1847 in Zwickau geboren; er hatte sich anfangs der Leipziger Jahre physiologischen und pathologischen Studien gewidmet, um sich dann ausschließlich der Lehre von den Nerven- und Geisteskrankheiten zuwenden. Er studierte die Einrichtungen der großen deutschen und ausländischen Krankenanstalten auf ausse-

dehnnten Reisen. Im Jahre 1882 übernahm er die Leitung der Leipziger Nervenklinik. Damit begann für diese eine Blüteperiode. Sein Hauptverdienst besteht in der Erforschung des feineren Baues des Gehirns und Rückenmarks, der Entwicklungsgeschichte des Nervensystems, der körperlichen Grundlagen der Geistesstörungen, sowie der Grenzen geistiger Gesundheit und Krankheit.

Kosten dürfen nicht entstehen!

Amtliche und private Stellen überhaben häufig den Wählern Notizen mit dem Schluß um Aufnahme im reaktionären Stile mit dem Vermerk, daß Kosten aus dieser Veröffentlichung nicht entstehen dürfen. So steht niemand ein, daran zu denken, daß die Zeitungen angehoben der schweren wirtschaftlichen Lage außerstande sind, etwas umsonst zu machen. Warum verlangt man bezügliche Leistungen nur von Zeitungen? Kann irgend ein Bankdirektor, ein Kaufmann, ein Fleischer oder Bäcker seine Erzeugnisse kostenlos zur Verfügung stellen? Die Zeitungen sind gänzlich bewußt und betonen das immer wieder durch die Satz, Dauer zu bringen, es muß aber auch hierin eine Grenze geben. Heute häufig sind es auch Verantwortlicher von Theater-, Konzert- und Versammlungsräumen und von Bauträgen, die da glauben, den Zeitungen zuzutun zu dürfen, sie sollen für meist rein geschäftliche Mitteilungen kostlos Satz, Druck und Papierkosten, Spesen für Post- und Verbreitungsdienst zur Verfügung stellen. Dann gibt es nahezu Geister, die verlangen, daß die Zeitungen ihnen noch ein Belegexemplar zu senden, in denen die Stellungnahme Aufnahme gefunden. Diese Stelle bedeutet schon um sich eine Verpflichtung, und nun soll dafür die Bezahlung von sich aus eine Zeitungsnummer kosten und die Postkosten tragen. Wenn die Zeitungen dann Gedanken geladen machen so wollen das manche gar nicht einsehen und begreiflich finden. Hierin muß Manöver geschehen werden. In der gegenwärtigen Zeit der wirtschaftlichen Krise muß jedermann verstehen, und es ohne Empfindlichkeit hinnehmen, wenn weniger wichtige Wendte oder wie durch die Hinzufügung auf Veranstaltungen jeglicher Art im Schriftweil geführt werden oder ganz weggelassen.

Wuselbad. Vorstufe beim Baden. Beim Baden im neuen Teich versank gestern der hier wohnende, in den 40er Jahren lebende Pötzner Förster infolge Schlaganfalls. Sofort rückte man nach dem Verdunsten, den man auch bald fand. Die Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Nach einer halben Stunde konnte man F. wieder ins Leben zurückholen.

Pöhl. Gemeindewerordnetenziehung. Man nimmt Kenntnis vom Rundschreiben des Strombetriebsverbandes wegen Übernahme des Leistungsnetzes durch die Gemeinden. — Das Ortsgefeß über Verpflichtungen zu Duotier- und Naturleistungen für die bewaffnete Wacht wird mit Stimmengleichheit abgelehnt. — Eine Umfrage wegen Vertrages von illustrierten Briefbögen zum Zwecke der Werbung für Fremdenverkehr ergab, daß kein Interesse bestellt vorhanden ist. — Zur Beziehung der Wasserabfließstellen: Von den zehn vorgeschlagenen Wasserabfließstellen hatten einige bereits Amtstellung, andere schrieben ab. Der Vorschlag des Gemeinderates fand Ablehnung, nachdem neue Bewerber durch die Kreishauptmannschaft in Vorschlag gebracht werden sollen. Es möchten Arbeitslose, die im Räsenwesen erfahren sind, berücksichtigt werden. — Der Schleusenbau im Bauernweg wird zur Hälfte durch die Gemeinde finanziert, den Rest tragen Anlieger und Forst. In diesem Zusammenhang möchte auf dem Reichswege entschieden werden, in welchem Umfang die Gemeinde zur Unterhaltung desselben gezwungen ist. — Der Haushälter W. Riebel erhält als Entschädigung für ausgeführte Wasserleitungsbepreparatur etwa die Hälfte der entstandenen Kosten. — Die Bedürfnisse der Gemeinde, Schul-, Werkstatts- und Feuerwache für 1928/29 werden richtiggeschrieben. — Auf Grund der eingenehmten Unterhaltungsschulden erhalten Sanitätskolonnen und Arbeitskomitee je 75 Mark. — Die Kosten für Schleusenbefestigung und vermeilungstechnische Arbeiten anlässlich des Grundstücksaustausches zwischen Gemeinde und Mr. Schuster und der Wegeeinführung zwischen letzterem und Haustein trägt die Gemeinde. — Die Gemeinde erhält keinen Einspruch gegen die Benutzung des Schulangars durch die Freie Sportvereinigung zwecks Abhaltung eines Kinderfestes.

Oberlungwitz. Schwere Unfall durch Rädelsläden. Der Führer eines in Richtung Zwönitz fahrenden Autos fuhr nachts einen Passanten an, der eine schwere Gehirnerschütterung erlitt und ins Uniklinikum gebracht werden mußte. Der Unfall war dadurch verursacht worden, daß der Führer des Wagens durch ein in entzweigesetzter

Stützung fahrendes Auto, welches nicht abgebremst hatte, unfälle geworden war.

Schönig, Großkaser. In der Reichsmittelstiftung von G. O. Hombold entstand am Sonntagabend wahrscheinlich infolge der großen Hitze ein Brand, der schnell großen Umfang annahm und in der Großküche und den Holzöfen reiche Schädigung fand. Schätzliche Schadenshöhe gingen in Tausender. Der Feuerwehr gelang es, die Gefahr zu beseitigen, bevor größere Sachen angegriffen werden konnte.

Borsberg. Anwendung der Gemeindesatzung. Der Rat nahm in seiner letzten Sitzung Stellung zu den Punkten des Haushaltspakts, in denen eine Einigung der beiden sächsischen Körperverbünden bisher nicht erzielt wurde, und stimmte den Beschlüssen der Stadtverordneten in mehreren Punkten zu. Dagegen beschloß der Rat, wegen der von den Stadtverordneten beschlossenen Einstellung von 9000 Mark zur Förderung des Reichsmittels die Gemeindesatzung anzutun, bezüglich wegen der Schädigung der Rücksäthe des Gewerbeaufsichtsverbands.

Dresden. Zöllischer Verkehrsunfall. Gestern Nachmittag stieß auf dem Neustädter Markt ein Straßenbahngespann auf dem Magnuskreis an, mit einem Lieferauto zusammen und stürzte um. Dabei wurde eine gerade vorübergehende 50 Jahre alte Frau tödlich verletzt. An der Unfallstelle trafen eine Weile lang der Feuerwehr und Rettungskommando des Polizeipräsidiums ein.

Bittau. Schwere Autounfall. Montagmorgen fuhr auf der Gabler Straße eine Straßenbahn aus unbekannter Ursache gegen mehrere Bäume und wurde dabei vollständig zerstört. Von den vier Insassen wurden zwei schwer und zwei leicht verletzt. Der Viehhändler Hermann Böllner aus Bittau mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo er nachmittags seine Verletzungen erlegen ist.

Waldschlößchen

Beim Baden in der Elbe unterhalb Niedergörsdorf entrannte die 22 jähr. 24 Jahre alten Geschwister Emma und Rosalie Juse aus Berlin. Die beiden sind noch nicht geborgen.

Im Freiberg entstand beim Baden der Dachdeckerhügel, der als guter Schwimmer gilt, vermutlich infolge Herzschlags. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Um Sonnabendmittag entstand in Leipzig beim Baden in der Mulde bei Meuselwitz Schreck aus Wutrecht. Die Elche konnte geboren werden.

Vor den Augen seiner drei Kinder entrannte in Gera der 36 Jahre alte Arbeiter Günther, der in der Elbe an verbotener Stelle ein Bad nehmen wollte. Er erlitt vermutlich einen Herzschlag und versank lautlos in den Fluten.

Vor der Einstellung des deutsch-sächsischen Dampfschiffahrt

Die andauernde Trockenheit beginnt sich bereits im schlimmsten Maße auszuwirken. In zahlreichen nordböhmischen Sälden droht ein Wassermangel, der schwerer ist als im Vorjahr. Vielfach werden die Wasserleitungen mit Ausnahme einiger Tagesstunden abgesperrt. In der Warnsdorfer Textillindustrie müssen, wenn die nächsten Tage nicht große Niederschläge bringen, Betriebseinstellungen erfolgen. Die Elbe führt so wenig Wasser, daß mit vorübergehender Einstellung der deutsch-sächsischen Schiffahrt zu rechnen ist. Die Rübenkulturen droren aus. In den Hopfengärten verbreitete sich die Blattlaus in verheerender Weise. Das Getreide ist überreif.

Was bringen die Kinos?

Im Apollo-Theater läuft zurzeit ein sehr spannender, dabei lustiger Film mit Eddo Polo in „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins“. Wie Eddy hier seine verwegenen Kunststücke zeigt, ist außerst interessant. Als Hauptfilm läuft „Geschlecht in Fesseln“. Der kurze Inhalt ist: Ingenieur Sommer ist stellungslos; seine Frau — mit der er in überaus glücklicher Ehe lebt — will mit Geld verdienen und erhält in einem Restaurant eine Stelle als Zigarettenverkäuferin. Als sie ein Gast beleidigt, kommt ihr Mann dageg und schlägt ihn nieder. An den Folgen des Schlages stirbt der Fremde. Sommer bekommt drei Jahre Gefängnis. Es ist ein gewaltiger, packender Film, ohne jeden Ritsch. Er zeigt, wie beide in den drei Jahren an der Sexualnot zu Grunde gehen und nicht mehr zusammen leben können. Die Hauptrollen verkörpern Wilhelm Dieterle und Mary Johnston. Die Woche schau rundet das interessante Programm ab.

Dr.

Am 24. jenen Reichsfeiertag feiert sein 80. Geburtstag.

Erst vor zum Geburtstag vor der Deutschen Reichsregierung, so wie sein Vater vor dem Reichstag, und der Reichstag ist wieder in Betrieb.

Der Erfolg ist wieder in Betrieb, so wie sein Vater vor dem Reichstag, und der Reichstag ist wieder in Betrieb.

Der Erfolg ist wieder in Betrieb, so wie sein Vater vor dem Reichstag, und der Reichstag ist wieder in Betrieb.

Der Erfolg ist wieder in Betrieb, so wie sein Vater vor dem Reichstag, und der Reichstag ist wieder in Betrieb.

Der Erfolg ist wieder in Betrieb, so wie sein Vater vor dem Reichstag, und der Reichstag ist wieder in Betrieb.

Der Erfolg ist wieder in Betrieb, so wie sein Vater vor dem Reichstag, und der Reichstag ist wieder in Betrieb.

Der Erfolg ist wieder in Betrieb, so wie sein Vater vor dem Reichstag, und der Reichstag ist wieder in Betrieb.

Der Erfolg ist wieder in Betrieb, so wie sein Vater vor dem Reichstag, und der Reichstag ist wieder in Betrieb.

Der Erfolg ist wieder in Betrieb, so wie sein Vater vor dem Reichstag, und der Reichstag ist wieder in Betrieb.

Der Erfolg ist wieder in Betrieb, so wie sein Vater vor dem Reichstag, und der Reichstag ist wieder in Betrieb.

Der Erfolg ist wieder in Betrieb, so wie sein Vater vor dem Reichstag, und der Reichstag ist wieder in Betrieb.

Der Erfolg ist wieder in Betrieb, so wie sein Vater vor dem Reichstag, und der Reichstag ist wieder in Betrieb.

Der Erfolg ist wieder in Betrieb, so wie sein Vater vor dem Reichstag, und der Reichstag ist wieder in Betrieb.

Der Erfolg ist wieder in Betrieb, so wie sein Vater vor dem Reichstag, und der Reichstag ist wieder in Betrieb.

Der Erfolg ist wieder in Betrieb, so wie sein Vater vor dem Reichstag, und der Reichstag ist wieder in Betrieb.

Der Erfolg ist wieder in Betrieb, so wie sein Vater vor dem Reichstag, und der Reichstag ist wieder in Betrieb.

Der Erfolg ist wieder in Betrieb, so wie sein Vater vor dem Reichstag, und der Reichstag ist wieder in Betrieb.

Der Erfolg ist wieder in Betrieb, so wie sein Vater vor dem Reichstag, und der Reichstag ist wieder in Betrieb.

Der Erfolg ist wieder in Betrieb, so wie sein Vater vor dem Reichstag, und der Reichstag ist wieder in Betrieb.

Der Erfolg ist wieder in Betrieb, so wie sein Vater vor dem Reichstag, und der Reichstag ist wieder in Betrieb.

Der Erfolg ist wieder in Betrieb, so wie sein Vater vor dem Reichstag, und der Reichstag ist wieder in Betrieb.

Der Erfolg ist wieder in Betrieb, so wie sein Vater vor dem Reichstag, und der Reichstag ist wieder in Betrieb.

Der Erfolg ist wieder in Betrieb, so wie sein Vater vor dem Reichstag, und der Reichstag ist wieder in Betrieb.

Der Erfolg ist wieder in Betrieb, so wie sein Vater vor dem Reichstag, und der Reichstag ist wieder in Betrieb.

Der Erfolg ist wieder in Betrieb, so wie sein Vater vor dem Reichstag, und der Reichstag ist wieder in Betrieb.

Der Erfolg ist wieder in Betrieb, so wie sein Vater vor dem Reichstag, und der Reichstag ist wieder in Betrieb.

Dr. Dorpmüller 60 Jahre alt

Am 24. Juli 1929 vollendet der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Dr.-Ing. o. Julius Dorpmüller sein 60. Lebensjahr.

Erst vor kurzem erfolgte die Wiederwahl Dorpmüllers zum Generaldirektor der Reichsbahn durch den Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und die Festigung dieser Wahl durch den Reichspräsidenten. Das war eine Vertrauensnominierung durch berufene Vertreter der deutschen Wirtschaft und durch die deutsche Reichsregierung für den Mann, der allein verantwortlich und entscheidend für die Geschäftsführung dieses Eisenunternehmens die Deutsche Reichsbahn nicht nur in ihrem Bestand erhalten, sondern dem technischen Fortschritte und den wirtschaftlichen Bedürfnissen unserer Zeit entsprechend in den letzten drei Jahren ausgebaut hat.

Der Eisenbahnsachmann hat sich an der Spitze der Verwaltung des größten Verkehrunternehmens der Welt bewährt. Dorpmüller, der heute sein 60. Lebensjahr vollendet, hat ebenso wie sein Vater seine Arbeit ganz der Entwicklung und Entwicklung des deutschen Eisenbahntrosses gewidmet, selbst auch in der Zeit, als er von 1908 bis 1917 im Dienste der Kaiserlich-deutschen Staatsbahn die Nordstraße der Dienst-Bau- und Betriebsabteilung nach deutschem System aufbaute und in Betrieb nahm.

Der Krieg führte Dorpmüller nach Deutschland zurück, wo er nach kurzer Tätigkeit im Ruhrgebiet die Führung der Direktion Düsseldorf übernahm, um dann als Präsident der Reichsbahndirektion Essen die Rekonstruktion der deutschen Eisenbahn im besetzten Ruhrgebiet durchzuführen. Am 1. Juli 1925 auf den Posten des ständigen Stellvertreters des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn berufen; übernahm er im Jahre 1926 nach dem Tode Döser die oberste Leitung der Deutschen Reichsbahn.

Welche Anforderungen dieses Eisenunternehmen mit seinen 700 000 Angestellten und Arbeitern an seine oberste Leitung stellt, geht am besten aus den alljährlich erscheinenden umfangreichen Geschäftsberichten und namentlich auch aus der im vorjährigen Jahr veröffentlichten Tarifdienstlicheit der Reichsbahn hervor. Doch dürften sich die wenigsten die Mühe machen, aus diesen rein jahrslichen Berichten sich ein Urteil über den Werdegang der Deutschen Reichsbahn in den letzten Jahren zu bilden. Die meisten beurteilen rein subjektiv, erklärlicherweise vom ihrem Interessenstandpunkt aus, die Deutsche Reichsbahn, die wie kein anderes Unternehmen in alle Zweige der deutschen Volkswirtschaft eingreift, als gefährlicher Arbeitgeber, einer der wichtigsten Faktoren auf sozialem Gebiete, und als Reparationszinslasten Träger der deutschen Staatsfinanzen ist. Galt es zunächst auf technischem Gebiete die Kriegsschäden wieder auszugleichen, die Reichsbahn als Bestecksmittel sowie in Bezug auf ihre Betriebsicherheit dem Standpunkt der modernen Technik anzugeleichen, so blieb als Vorauseitung immer die Angleichung der Einnahmen an die Ausgaben. Dieser wichtigste Grundstock einer gesunden Finanzpolitik konnte jedoch nur befolgt werden durch eine Tarifpolitik, die auf der einen Seite die volkswirtschaftlichen und privatwirtschaftlichen Belange genügend in Rücksicht zog und auf der anderen Seite dem Geldbedarf der Reichsbahn-Gesellschaft Rechte wurde, was umso schwieriger war, da die Lage des Weltmarktes eine Aufnahme von Anleihen beschränkte und die jährlich sich erhöhenden Reparationslasten sowie die wachsenden Pensionen einen großen Teil der Ausgaben der Reichsbahn von vornherein festlegten. Die steigenden Performance-Ausgaben ließen es nicht zu, in getotischtem Maße auch die jährlichen Ausgaben zu erhöhen und damit im vollen Maße den Wünsche der deutschen Industrie nachkommen; doch wurde mit den vorhandenen Mitteln das Mögliche erreicht, in erweiterndem Umfang ein tragfähiger Eisenbahnbetrieb geschaffen, die Sicherheit des Betriebes durch technische Verbesserungen erhöht und auch durch Einführung der Rangierkontraktions-Aufgaben der Rationalisierung des Eisenbahnbetriebes durchgeführt.

Die unantreibbare Erhöhung der Gütertarife wurde unter möglichster Schonung der lebenswichtigen Bedürfnisse durchgeführt und die einschneidende Veränderung im Personentarif durch Vereinigung des Klassenstoffs und Einführung einer Holz- und Polsterklasse eingezogen einer scharfen Opposition aus den verschiedensten Kreisen vollendet. Weitere Maßregeln im Dienste der Rationalisierung waren die Neuordnung des gesamten Beschaffungsbetriebs, das in der Umorganisation des Reichsbahn-Zentralamts in der nächsten Zeit abgeschlossen wird.

Gibt man eine Bilanz aus der Entwicklung der Deutschen Reichsbahn in den letzten drei Jahren, so kann man mit Vertrauen in die nächste Zukunft leben, wenn diese auch selbst noch Unfälle Dorpmüllers die Aufgaben der Verwaltung der Reichsbahn-Gesellschaft sicher nicht erschließen wird. Schon zu Anfang seiner ersten Amtsperiode erklärte Generaldirektor Dorpmüller, daß die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft mit der deutschen Wirtschaft auf Gebiet und Vertrieb verbunden sei, da die Deutsche Reichsbahn kein Produzent, sondern nur Transporteur von Produkten sei. Wird in diesem Sinne die Deutsche Reichsbahn weiter gelebt werden, so ist sicher zu

erwarten, daß sie auch in Zukunft ihren schwierigen und großen Aufgaben, die nicht bloß auf wirtschaftlichem, sondern auch auf sozialem und politischem Gebiete liegen, gerecht wird.

Reichsminister Groener zum 60. Geburtstag Dorpmüllers.

Reichsminister Groener hat dem Generaldirektor Dr.-Ing. o. Julius Dorpmüller zu seinem 60. Geburtstag in Vertretung des ehemaligen Reichskanzlers ein Telegramm geschickt, in dem er für seine hervorragenden Dienste dankt und ihm seinen warmsten Glückwunsch übermittelt.

Die Rekordfahrt der Bremen

Die Neujorker Morgenblätter berichten an hervorragendster Stelle die Landung der "Bremen", haben in den Ueberschriften ihre Rekordfahrt in 4 Tagen, 17 Stunden, 42 Minuten über den Sieg der "Mauretania" um 8 Stunden 52 Minuten hervor und feiern überhaupt die Fahrt der "Bremen" als ein epochal machendes Ereignis in der Schifffahrtsgeschichte. Sie veröffentlichen viele Abbildungen und Beschreibungen des Schiffes und seiner technischen Neuerungen und seiner Bequemlichkeiten. Ein hervorragender Vertreter der englischen Schifffahrt erklärte, der Rekord der "Mauretania" sei in eblicher und redlicher Weise geschlagen worden. Die Deutschen hätten eine großartige Leistung mit ihrem wunderbaren Schiff erzielt. Als echte Sportsmänner hätten sie englische Schifffahrtsinteressenten in Southampton zur Besichtigung des Dampfers eingeladen.

Am Brooklyner Pier wurde die "Bremen" auch von Vertretern der Brooklyner Handelskammer und anderer Organisationen empfangen. Unter den Zuschauermassen erwiderten laute Ausrufe der Bewunderung, als das prächtige Schiff in Sicht kam, die Passagiere der "Bremen" dienten sich sehr begeistert und anerkennend über die Fahrt. Sie erklärten, Seefahrer wären ihnen unbekannt gewesen, und besonders bemerkenswert sei, daß die Maschinen, die in Cherbourg in Vollkraft geführt wurden, auf der Höhe von Fire Island, etwas gestoppt wurden, um das Postflugzeug abzulassen, dessen Abflug sich in glatter Weise vollzogen habe. Der Präsident des Norddeutschen Lloyd, Helmuth, und der Lloyd-Direktor Glaesel erklärten dem Vertreter des W. T. B., daß sie mit der Fahrt der "Bremen" in jeder Hinsicht sehr zufrieden seien. Direktor Glaesel funkte an die Weserwerft: Es erfüllt uns mit größter Freude, mittleren zu können, daß die schon während der Probefahrt gehegten Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern übertroffen worden sind. Alle vier Turbinenläufe wurden von Cherbourg zum Umbrose-Kanal nicht ein einziges Mal gestoppt.

Ein solch jubelnder Empfang wäre kaum je zuvor einem fremden Schiff zuteil geworden, sagen die Morgenblätter weiter. Es sei jedenfalls der Glanzende seit Roosevelt's Rückkehr im Jahre 1910. Kapitän Mac Neill, Offiziere und Mannschaften der gegenwärtig im Neujorker Hafen liegenden "Mauretania" beglückwünschten telegraphisch Kapitän Ziegelnbein, die Offiziere und die Mannschaft der "Bremen" herzlich zu ihrer Rekordfahrt und wünschten ihnen allen Erfolg. Kapitän Ziegelnbein erklärte, er habe die "Bremen" nicht überanstrengen wollen. Es sei aber möglich, noch mehr aus den Maschinen herauszuholen und er hoffe daher, noch einen besseren Rekord aufzustellen und 80 Knoten erreichen zu können. Die "Bremen" schlug auf ihrer Überfahrt den sogen. Mittelkurs ein, der 49 Meilen länger ist, als die von der "Mauretania" bei ihrer Rekordfahrt benutzte nördliche Route. Die Passagiere der "Bremen" weisen in ihren Schilderungen auf das Fehlen jedes Fibrierens im vorderen Teil der "Bremen" hin. Nur auf dem Hinterschiff habe sich das übliche Fibrieren eines großen Oceanliners bemerkbar gemacht. Man hofft, daß auch dieses Fibrieren zu beseitigen sein wird. Ferner sollen die Schornsteine des Dampfers um etwa 1,20 Meter erhöht werden, da der Rauch zuweilen das Deck bestrichen hat.

Brooklyn und Neujork werden heute den Kapitän Ziegelnbein empfangen. Bürgermeister Walker wird nachmittags das Postflugzeug tauzen.

Das Reichspräsidenten an die Deutsche Schiff- und Maschinenbau A. G.

Der Herr Reichspräsident hat an die Leitung der Deutschen Schiff- und Maschinenbau Aktiengesellschaft folgendes Telegramm gerichtet:

"Zu der hervorragenden Leistung des neuen Lloydschnelldampfers "Bremen" spreche ich den Erbauer des Schiffes und allen, die mit Kopf und Hand an diesem glänzenden Werk deutschen Schiffbaus mitgearbeitet haben, meine herzlichsten Glückwünsche und meine aufrichtige Anerkennung aus." gez. v. Hindenburg, Reichspräsident."

Vor der Amerikafahrt des Zeppelin

Das Luftschiff "Graf Zeppelin", das nach einer Ankündigung Dr. Edeners am 1. oder 2. August nach Amerika starten wird, von wo es die große Reise um die Welt unternimmt, wird jetzt fahrbereit gemacht.

Augenblicklich werden nach dem bestätigten Ergebnis der Probeflüsse mit den neuen Ausrüstungen die Motoren wieder eingebaut. In den nächsten Tagen wird das Luftschiff zu einer Werkstattfahrt über den Bodensee aufsteigen.

Weitere Probeflüsse der Do X

Dienstag vormittag hat das Dorniergroßflugboot Do X, das seit Donnerstag voriger Woche zwecks Vervollständigung der technischen Einbauten die Halle nicht mehr verlassen hatte, seine Probeflüsse über dem Bodenseegebiet bei günstigem Wetter wieder aufgenommen. Die derzeitigen Versuche, die etwa eine Woche in Anspruch nehmen dürfen, erstreben sich in der Hauptroute darauf, die Geschwindigkeit, Steigfähigkeit und Zuladungsfähigkeit der Riesenmaschine festzustellen. Nach Abschluß dieser Prüfung beabsichtigen die Dornierwerke, in der nächsten oder übernächsten Woche mit der Do X einige Probeflüsse zu unternehmen. Es wird sich dabei voraussichtlich um Flüge mit großen Nutzlasten handeln.

Hilfsluft der Soviets in Sturm gelandet

Um Dienstag nachmittag um 5.10 Uhr ist aus Le Bourget kommend im Flughafen Biarritz das russische Flugzeug "Hilfsluft der Soviets", das einen Rundflug durch die europäischen Hauptstädte unternimmt, glücklich gelandet. Zum Empfang der russischen Flieger hatten sich auf dem Flugfeld der Unterstaatssekretär für die Luftfahrt, Valbo, zahlreiche Fliegeroffiziere und eine große Menschenmenge eingefunden.

Weltrekord im Dauerflug wieder gebrochen

Als St. Louis wird gemeldet: Die Piloten Dale Johnson und Forrest O'Brien erreichten mit ihrem Flugzeug "St. Louis Robin" um 17 Uhr den vom Flugzeug "Angelina" aufgestellten Weltrekord im Dauerflug. Die "St. Louis Robin" stieg am 13. Juli auf und hat bis jetzt den Weltrekord um eine Stunde überboten. Die Flieger beschäftigen, weiter zu fliegen, bis sie zur Landung gezwungen werden.

Nein mechanisches Biehungsvorfahren.

Die Probemashine für ein mechanisches Biehungsvorfahren bei der Preußisch-Sachsenstaaten Staatslotterie hat sich nicht bewährt. Eine Garantie für die fehlerfreie Wiedervorstellung des Biehungsvorfahrens hat sich nicht erreichen lassen. Die General-Bottvertriebsdirektion hat sich daher im Einverständnis mit den ausführenden Stellen entschlossen, das bisherige Biehungsvorfahren, das durch scharfe Kontrollmaßnahmen gesichert ist, beizubehalten zu lassen.

Verkehr und Wohnen in Amerika

Beobachtungen eines Studienfahrt

Stadtrat Reuter, der Vorsitzende des Ausschusses der Berliner städtischen Verkehrsunternehmungen, und Stadtbaurat Dr. Wagner sind vor einigen Tagen von einer Studienreise aus Amerika zurückgekehrt. Stadtrat Reuter teilte über seine Eindrücke u. a. folgendes mit:

Ein eingehendes Studium der Verkehrsverhältnisse der amerikanischen Großstädte könnte nicht den Zweck haben, schematisch das in Amerika Geschehe auf Berlin zu übertragen. Das Wonne um so weniger der Fall sein, als an sich die Grundlagen wirtschaftlicher und verkehrspolitischer Natur, die in Berlin durch die Zusammenfassung aller Verkehrsunternehmungen und durch die Schaffung des Einheits-Tariffs erreicht worden seien, die deutbar glücklichsten Voraussetzungen für eine planmäßige Weiterentwicklung des Berliner Verkehrs bildeten. In allen amerikanischen Großstädten, in denen eine solche Zusammenfassung noch nicht bestete, werde sie ebenfalls angestrebt.

Die Entwicklung von Untergrundbahnen, die in allen Großstädten als unentbehrlich anerkannt werden, leide zum Teil unter der Höhe der Kosten, so daß eine einheitliche Verkehrsorganisation die Voraussetzung für eine gesunde Finanzierung bilde. Besonders interessant seien in Amerika die ungeheure Schwierigkeiten gewesen, welche die Entwicklung des Automobilverkehrs herbeigeführt habe, und die einen viel größeren Umfang angenommen hätten, als man es in den Großstädten Europas beobachten könne. In den Hochhauszentren z. B. New Yorks und Chicagos gehe der Verkehr während der Hauptverkehrszeiten oft nur schrittweise voran. Die amerikanischen Städte seien daher gezwungen, ungeheure Kapitalien in den Bau unterirdischer Fahrtunnels, zweiter Verkehrsstraßen und Verkehrsstraßen mit nabeaufreien Kreuzungen zu investieren. Die Schwierigkeiten des Automobilverkehrs würden in fast unerträglichen Maße durch die Hochhäusern gesteigert. Trotz der oft geäußerten Bedenken der Verkehrstechniker würde aber der Bau von Hochhäusern weiter fortgesetzt, weil eine gesetzliche Grundlage für die Beschränkung dieser Bauten fehle. In Berlin, das genügend Entwicklungsräume besitze und dessen Innenstadt auch Möglichkeiten zur Entwicklung eines Geschäftszentrums in ausreichendem Maße bietet, bestehe kein Grund, dem amerikanischen Vorbild den übertriebenen Hochhausbaus zu folgen. Die wirtschaftlichen Vorteile des Hochhausbaus für den einzelnen Grundbesitzer würden durch den gewaltigen Kapitalbedarf für Verkehrswege und die ungewöhnlichen Verkehrs Schwierigkeiten mindestens aufgewogen.

Besonders bemerkenswert sei, daß die Amerikaner die Straßenbahnen beliebt und nur in bestimmten Innenbezirken auf eine Beseitigung der Straßenbahnen drängten, dann, wenn das Untergrundbahnen entsprechend ausgebaut sei. Die Straßenbahnen seien zum Teil hervorragend entwickelt und führen mit großen, sehr leistungsfähigen Bierachswagen, welche meist über 100 Personen fahrt. Der Omni-

bus sei allgemein Zubringer-Verkehrsmittel und sei besonders in den Außenbezirken und im näheren Überlandverkehr entwickelt.

Die Beobachtungen in den amerikanischen Städten bewiesen, daß auch Europa sich so rechtzeitig wie möglich auf eine starke Zunahme des Automobilverkehrs einrichten müsse. Dafür seien insbesondere die Ausfall- und Ringstraßen so breit und so leistungsfähig wie möglich zu entwideln. Es werde im wesentlichen eine Frage der Entwicklung des Kapitalmarktes sein, in welchem Tempo diese Arbeiten durchgeführt werden können.

Stadtbaurat Dr. Wagner schilderte zunächst die ungeheuren Schwierigkeiten der amerikanischen Städte in bezug auf die Wasserversorgung und Abwasserbefestigung.

Während in Berlin im Jahre 1928 täglich 225 Liter Wasser pro Kopf der Bevölkerung verbraucht sei, betrage der Verbrauch in New York täglich 540 Liter, in Chicago sogar 1050 Liter pro Einwohner. Die Abwasserregelung sei in Amerika in hygienischer Beziehung völlig unmöglich. Sehr groß seien auch die Schwierigkeiten in Amerika infolge des Fehlens von Generalbebauungsplänen, während man beispielsweise in Berlin in dieser Richtung sehr viel getan habe. Von 268 amerikanischen Großstädten seien erst 206 dabei, Bebauungspläne aufzustellen. Stadtbaurat Wagner schilderte dann die amerikanische Stadt als die Stadt des Einfamilienhauses. Diese Form des Wohnens werde durch die Automobilisierung begünstigt, aber auch durch die Tatsache, daß die Funftage-Woche sich allgemein eingebürgert habe und der Arbeitstag in einem Siebenstundentag umgewandelt worden sei. Bezeichnend für Amerika sei das Entstehen völlig desolater Stadtviertel, zum Teil durch das Rassenproblem bedingt, denn die Niederlassung eines Schwarzen führe zur systematischen Abwanderung aller weißen Familien, sodass ganze Straßenzüge unbewohnt bleibten. Vergleichlich der Hochhausfrage verhielt sich Stadtbaurat Wagner prinzipiell ablehnend, betonte aber, daß man sieben- bis achtstöckige Gebäude noch keineswegs als Hochhäuser bezeichnen könne. Dem größeren Reichtum Amerikas gegenüber könne Deutschland ein kulturelles Plus verzeichnen. So seien beispielsweise die Wohnungsvorstellungen, was Größe der Räume angeht, in Deutschland weit besser als derselben.

Postlagernd

"Kennen Sie sich ausreichend, daß Sie volljährig sind?" — "Keiliches Fräulein: „Ach, mein Herr, Sie sind zu Lebenswürdig.“

Menagerie

"Es regnet, Herr Direktor!" — "Sacrament! Nehmen Sie schnell das Gehärtet! Ich habe diesmal die Streifen in Aquavell angelegt."

Tödliche Freude

Sein ganzes Berufsbereich hindurch hatte der Professor am Gymnasium zu Toulon Marcel Goude mont damit beschäftigt, seinen Schülern die Kenntnis der französischen klassischen Literatur zu vermitteln, und wohl nie war ihm der Gedanke gekommen, er selbst könnte einmal ein Nachfolger Möldres werden. Als ihn aber nach der Erteilung der Altersgrenze der Abitur aus seiner gewohnten Tätigkeit rief, kam er auf den Gedanken, die sonst unerträgliche Langeweile durch das Verfassen eines Lustspiels zu verlängern. Die Arbeit ging dem alten Herrn räufig von der Hand, und eines Tages konnte er Hoffnungsschöpfer den Brief mit dem wichtigen Manuskript an ein Pariser Theater schicken. Nach einiger Zeit kam das Lustspiel zurück: "Leider ungesignet". Der Professor ließ das Blatt seiner Mutter bei allen Pariser Theatern die Runde machen, doch sein Direktor wagte die Aufführung. Die steten Erfolge und Erfüllungen waren den alten Herrn, der den Nachgängern nahe war, auf das Krankenlager. Schließlich unternahm er noch einen letzten Versuch, der eigentlich am nächstliegenden gewesen wäre, und ließ das Manuskript beim Direktor des Theaters in Toulon zurück. Und hier wurde das Wunder zum Wirklichkeit. Der Direktor versprach nicht allein die eingehende Prüfung des Lustspiels, sondern er teilte dem Autoren dann noch mit, er wolle die Aufführung wagen. In höchster Spannung erwartete der Professor den Ausgang der Aufführung, der er selbst nicht beobachten konnte. Dann kam die große Kunde, die er "nun noch erhofft hatte": Das Stück hat einen großen Erfolg gehabt! Da wußt die übermenschliche Freude den alten Mann in die Kissen zurück, und ein Verschlag weckte ihn in dem Augenblick, da er wußte: "Heute kann mir das Leben keine größere Freude mehr bringen!"

Ein Taschendieb wird zum Standesamt gebracht

Eine Bewohnerin der reichen und großartigen südafrikanischen Freiherrnmetropole Johannesburg brachte einen erstickten Taschendieb nicht nach der nächsten Polizeistation, sondern nach dem nächsten Standesbeamten. Sie wurde aus ihrem behaglichen Lustwandel in einem Park plötzlich durch einen sonderbaren Ruck an ihrer Handtasche aufgeschreckt, drehte sich erschrocken um und wachte schreiend nach dem Arm eines Mannes. Unzweifelhaft hatte er den Versuch gemacht, sich des Inhalts der Handtasche zu bemächtigen. So wurde die Geschichte auch von den Männern gedeutet, die eilig herbeiliefen, um das Fräulein bei der Festnahme des Diebes zu unterstützen. "Wir bringen ihn nach der Polizeistation!" rief einer von ihnen.

"Mein, ich werde mit ihm zu einem Standesbeamten gehen und mich trauen lassen", beschwichtigte ihn das Opfer des Diebstahlversuches. "Es ist ein Mann, den ich vor fünf Jahren gelegentlich kennengelernt und seitdem vergleichbar geschaut habe. Er hat Recht getan, aber — wie er mir soeben versichert — nur aus Hunger. Ich glaube ihm das und bin froh, daß ich ihn wiedergefunden habe. Als ich ihn früher kennen lernte, machte er mir den Eindruck eines tüchtigen Arbeiters. Ich kann ihm Gelegenheit geben, sich mit meinen Ersparnissen eine neue Existenz aufzubauen. Der Mann gehört mir und nicht der Polizei. Ich habe ihm vergeben." Ein paar Freunde wollten sich dabei aber nicht beruhigen. Einer erklärte sogar raud heraus: "Sie sind so hübsch, Fräulein, daß Sie keinen Taschendieb zu heiraten brauchen!" Da mischte sich ein anderer ein: "Lassen wir sie doch! Wenn alle heiratslustigen Frauen die Taschendiebe heiraten, dann gibt es bald keine mehr!"

Leichte Kleider

Die leichten Sommerkleider werden mit und ohne Gürtel gearbeitet, je nachdem sie vor oder aufdringlich getragen werden. Den französischen Stilbauten gibt man ganz die passenden Sättchen als Applikation bei. Raffige Blümchen und Blütensträuße sind weiter sehr beliebt für kurze Ärmel, Georgeette, Baumwolle und leichtes Wollstoff. Das neue Material heißt Sonnenstoff. ■ Große Größe in jungen Farben.



für heiße Tage

Chamäleonfarben. Der Rock mit bis hintereinander aufgesteckten Bruststücke ist frei pfeifbar. Der Saum aus weißer Chiffonfalte läßt in Rücken eine Spitze. Gr. etwa 2,20 m Stoff, 90 cm Breite. Preiss-Schärpe L. 62 u. 100 cm Obermautte je 1 M.

Die Chiffonfalte, bewölktem Chiffonstoff umgefüllt, wird an den weißen Bruststück K. 34.22 nach Höhehöhe befestigt. Den rock und hinteren Teil des Chiffonfalten führt man in ein langes Chiffonrockstück,

Unfassungsfest geladen werden. deute n. Rektor n. 28. Juni die nicht einzeln mit eingetragen zu Studenten